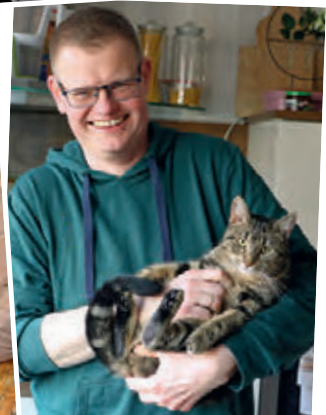




MIT Menschen FÜR Menschen

Das DRK im Kreis GT im Jahreslauf 2024



„Helfen, ohne zu fragen wem“

Jean-Henri Dunant
(8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910)

Impressum

Herausgeber
v.i.S.d.P.
Redaktion, Konzept, Texte
Schlussredaktion
Fotos
Gesamtherstellung

Das DRK im Kreis Gütersloh
Dennis Schwoch
Petra Blöß
Marianne Schumacher
Das DRK im Kreis Gütersloh, Pixabay
Peine Design & Marketing GmbH & Co. KG



www.drk-guetersloh.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Helfen, ohne zu fragen wem“ – dieser Satz des Rotkreuz-Gründers Jean-Henri Dunant beschreibt auch heute noch, was das Deutsche Rote Kreuz im Kreis Gütersloh ausmacht. Seit mehr als 165 Jahren steht die Rotkreuz-Bewegung für Menschlichkeit, Neutralität und Hilfe für alle, die Unterstützung brauchen – unabhängig von Herkunft, Alter, Kultur oder Lebenslage.

Wir verstehen uns als Teil dieses Werkes, das Dunant einst begonnen hat, und führen es hier vor Ort mit Überzeugung fort. Helfen ist unsere gemeinsame Aufgabe – getragen von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, die sich Tag für Tag für Mitmenschen einsetzen.

Mit diesem Jahresbericht möchten wir zeigen, was hinter unserer Arbeit steht: Geschichten von Menschen, die Hilfe geben und Menschen, die Hilfe erfahren. Wir verzichten bewusst auf eine reine Zahlenaufzählung und stellen stattdessen die Gesichter und Geschichten in den Mittelpunkt, die das DRK im Kreis Gütersloh prägen.

Ob in unseren Kitas, in der Pflege, in den Senioreneinrichtungen, im Katastrophenschutz, in der Jugendarbeit, in der Trauerbegleitung oder im Sanitätsdienst – überall sind Menschen aktiv, die Verantwortung übernehmen und Mitgefühl leben. Das Ehrenamt und das Hauptamt arbeiten dabei Hand in Hand – mit Herz, Fachlichkeit und dem Willen, etwas zu bewegen.

Ich bin stolz auf alle, die Teil dieses großen Ganzen sind. Mein Dank gilt unseren Ehrenamtlichen in den Ortsvereinen und unseren Mitarbeitenden in allen Einrichtungen ebenso wie unseren Unterstützern, Sponsoren, dem Präsidium und Aufsichtsräten. Gemeinsam machen wir das DRK im Kreis Gütersloh stark – heute und in Zukunft.

Ihr und Euer

Dennis Schwoch



Inhalt

DRK-JAHRESBERICHT 2024

- 06 EMPFANG**
Ein Duo mit guten Nerven
- 08 SPONSORING**
Hier zählt jeder Cent
- 09 FÖRDERMITGLIEDER**
„Wir sind groß und rot“
- 10 BLUTSPENDE MAL ANDERS**
Für uns eine Ehrensache
- 12 ERSTE HILFE**
Ohne Kurs kein Lappen?
- 14 KINDERTAGESSTÄTTEN**
Für das Wohl der Schützlinge
- 18 JRK**
Ein Trio für die Jugend
- 20 TROSTOASE**
Trostoase: Hilfe für trauernde Kids
- 22 MIGRATION**
Vom Glück, sich helfen zu lassen
- 24 MIGRATION**
Von Schicksalen jedweder Art

- 26 INTEGRATION**
Mit Feuereifer lernen
- 28 LEBEN UND WOHNEN**
Ein schönes Zuhause
- 30 SENIORENHEIM HAUS RAVENSBURG**
Was glücklich macht
- 33 SUCHDIENST**
Die Ungewissheit ist das Schlimmste
- 34 HAUSNOTRUF**
Momente voller Menschlichkeit
- 36 SENIORENARBEIT**
Spürbare Wertschätzung
- 40 KATASTROPHENSCHUTZ**
Beruhigend für Zuschauermassen
- 43 KREISROTKREUZ**
Ein Jahr des Aufbruchs
- 45 KÄLTEBUS**
„Helfen, ohne zu fragen wem“
- 47 AUFBAU UND STRUKTUR**
Übersicht DRK im Kreis GT
- 48 ORDENTLICHE KREISVERSAMMLUNG 2024**
Eine tragende Säule
- 50 ALTKLEIDERSAMMLUNG**
Problemkind Container
- 52 GEBÄUDEMANAGEMENT**
Die flotte Truppe: Körners Wichtel
- 54 KREISROTKREUZ**
„Schumi“ und das DRK
- 56 DAS SIND WIR**
Ansprechpartner
- 60 DAFÜR STEHEN WIR**
Grundsätze

Ein starkes Duo sind Tanja Kreft (links) und Katja Großehambrinker. Sie sorgen in der Zentrale dafür, dass alle Fäden richtig und erfolgreich miteinander verknüpft werden und sind erste Ansprechpartner für alle, die Rat und Unterstützung an der Kaiserstraße suchen.

EMPFANG

Ein Duo mit guten Nerven

Sie sind die guten Seelen mit den guten Nerven – Tanja Kreft und Katja Großehambrinker. Denn bei ihnen läuft unendlich viel auf. Die beiden sind in der Zentrale beschäftigt, dort also, wo telefonisch oder auch persönlich als erste Anlaufstelle um Rat gebeten wird. Auf der Suche nach zuständigen Ansprechpartnern bei bestimmten Anliegen obliegt ihnen die Vermittlung in die jeweiligen Themen- und Fachbereiche. Und das heißt oft: Erstmal das Anliegen anhören, denn nicht jeder, der sich meldet, weiß genau, an wen er sich mit seinen Fragen wenden kann.

Da gilt es, so manches Mal auch unter Zeitdruck immer noch geduldig zu bleiben, freundlich zu lauschen und schließlich für Zufriedenheit zu sorgen. Denn auch das Duo am Empfang, wegen seiner baulichen Gegebenheiten wird das Räumchen liebevoll-spöttisch auch Aquarium genannt, hat die DRK-DNA und sagt aus Überzeugung: „Jeder ist mit seinen Fragen wichtig, verdient Respekt und Aufmerksamkeit. Wo wir helfen können, geben wir Gas und kümmern uns.“

Tanja Kreft erklärt: „Wir sind nicht nur die ersten Ansprechpartner bei Fragen auswärtiger Interessenten rund um unsere Angebote im DRK-Kreisverband, sondern auch die Kommunikationsschnittstelle für Anfragen zwischen den Ortsvereinen, der Kreisrotkreuzleitung, internen Mitarbeitern oder auch Mietern der Wohnungen des DRK.“ Nach einer längeren Pause hatte Tanja Kreft die Zentrale im Berichtszeitraum wieder übernommen. Ihr zur Seite steht vor allem in den Nachmittagsstunden Katja Großehambrinker, die über den Wertkreis in 2024 den Weg ins Team gefunden hat.

„Kannst du mal eben...“

Besonders stressig wird es immer dann, wenn Medien über Serviceleistungen des DRK berichten. Ein Beispiel dafür ist der sogenannte Hausnotruf. Da kommen schnell in kurzen Abständen dutzende Anrufe zusammen, das Telefon schweigt keine Minute still. Und gleichzeitig erscheinen Interessenten auch vor Ort ohne Terminvereinbarung. Da

mit aber nicht genug, der Aufgabenbereich der internen Versicherungen ist ein weiterer Mosaikstein und natürlich steht unter der Woche immer auch das Tagesgeschäft an. Dazu zählt die Bearbeitung der Post, die Beantwortung von Emails, das Versenden von Rundschreiben, die Schlüsselverwaltung und das Spektrum unter der Überschrift: „Kannst du mal eben...“. Das betrifft manchmal ganz außergewöhnliche Fälle, die spontane Hilfsbereitschaft, Geduld und Verständnis erfordern und den zuvor zurechtgelegten Tagesplan komplett über den Haufen werfen. So stand plötzlich eine ältere Dame vor dem Tresen am Fenster und erzählte Dönekes aus ihrem Leben, nett, aufgeschlossen, nur warum sie das tat? Irgendwann stellte sich im Gespräch heraus, die Seniorin hatte die DRK-Zentrale an der Kaiserstraße eigentlich aufgesucht, weil sie um Hilfe bitten wollte.

Mit Engelsgeduld

Schlichtweg fand sie den Weg nach Hause nicht mehr. So kümmerten sich Tanja Kreft und Maja Wegner, die zu dem Zeitpunkt im vergangenen Jahr noch in der Zentrale beschäftigt war, liebevoll und mit Engelsgeduld um den verwirrten Gast. Mehr als eine Stunde recherchierten sie und warteten, bis die Polizei eintraf und die Pfleget Mitarbeiter aus dem Wohnheim der Dame sie in ihre Obhut nehmen konnten. Die Mittagspause war damit zwar durch, aber das Duo glücklich geholfen zu haben, denn: „Gerade demente und verwirrte Seniorinnen und Senioren laufen große Gefahr, dass ihnen etwas passiert, wenn sie orientierungslos unterwegs sind.“ Langweilig wird es den Mädels nie, anstehende Aufgaben wie die Digitalisierung der Vertragsverwaltung und des Posteinganges, die Pflege der Dienstleistungsdatenbank und noch so manches mehr müssen mit allem anderen bewältigt werden. Aber, wie eingangs gesagt, auch die guten Seelen mit den guten Nerven sind unverzichtbarer Bestandteil im reibungslosen Miteinander für alle Ratsuchenden und ebenso den weiteren Mitarbeiterstab.

**Ansprechpartnerinnen
Tanja Kreft, Katja Großehambrinker**

SPONSORING

Hier zählt jeder Cent

Ohne Wertschätzung der Öffentlichkeit wäre der unermüdliche Einsatz aller Aktiven im DRK-Kreisverband um einiges ärmer. Und ebenso ohne unsere Fördermitglieder. Und ohne unsere Sponsoren. Denn die machen die effektive und gute Arbeit aller Ehrenamtler und Ehrenamtlerinnen in den Ortsgemeinschaften und auf Kreisebene überhaupt erst möglich. Denn die sächliche Ausrüstung kostet viel Geld, für alle Einsätze aber ist jedwedes gutes Material wichtig. So ist es wichtig, an dieser Stelle auch einmal ausdrücklich all jenen zu danken und sie angemessen wertzuschätzen, die das DRK unterstützen, mit Geld- wie auch mit Sachspenden. Erst die Sponsoren machen die hohe Qualität der Leistungen aus und zudem so manches möglich, was ohne nicht gehen würde. Ob schattenspendende Bäume für die Kindertageseinrichtungen oder Zuschüsse für die Materialausstattung im Kreisrotkreuz – jeder Cent zählt laut dem Motto, und wie ernsthaft dieses zu nehmen ist, zeigt das Beispiel des Backhauses Liening. Dieses ist, wie beispielsweise auch das Gütersloher Filmwerk, offiziell aktiver Sozialpartner des Kreisverbandes.

Kunden sind spendierfreudig

Das traditionsreiche Familienunternehmen mit seinen 22 Filialen und über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sammelt tatsächlich die kleinen Cents – und das mit großer Wirkung. In den Filialen, die in einem Umkreis von rund 20 Kilometern um den Firmensitz in Rietberg verteilt sind, gibt es spezielle Spardosen des DRK. Und die sind mit ziemlicher Regelmäßigkeit nach der Leerung schon nach einigen Wochen wieder gut gefüllt. Die hohe Qualität aller deftigen und süßen Backwaren und das freundliche Liening-Team an allen Theken lassen die zufriedene Kundenschar häufig aufrunden, mal um einen, um drei oder 10 Cent. Und nicht selten finden sich auch Euromünzen und sogar Geld-



Corinna Hansmeier und Karin Holzniekenkemper unterstützen das DRK auf besondere Weise. Mutter und Tochter leiten das Backhaus Liening. In den 22 Filialen stehen Spardosen – die Kunden runden häufig auf beim Kauf und so kommen immer wieder hunderte Euro pro Durchgang zusammen.

scheine in den Behältern. Das gesamte Backhaus-Team zieht gerne an einem Strang, um das DRK zu unterstützen. Auch dafür ein ganz herzliches Dankeschön an dieser Stelle an ein handwerkliches Traditionsunternehmen, dessen Geschichte zurückgeht bis ins Jahr 1780. Ein Schankwirt namens Caspar Schulte aus Westerwiehe wurde in der Familienchronik als Gründer einer Gaststätte und in der Folge auch einer Bäckerei in Neuenkirchen ausgemacht.

Ein großes Team macht aktiv mit

Der handwerklichen Tradition verpflichtet fühlen sich Seniorchefin Karin Holzniekenkemper und Tochter Corinna Hansmeier, die als Geschäftsführerin im elterlichen Betrieb arbeitet, mit allen zum Team gehörenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und ebenso der Gesellschaft – nicht nur aber auch durch das Engagement fürs DRK. Der einstige Rietberger Ortsvereinsvorsitzende Dieter Nowak habe vor vielen Jahren angefragt, ob man sich eine Unterstützung in der oben geschilderten Weise vorstellen könne. „Warum nicht, da machen wir selbstverständlich mit“, so Karin Holzniekenkemper zum schnellen Ja-Wort. „Und wir sind gerne immer dabeigebieben und sind es noch.“ Das DRK sei engagiert, immer für alle da mit einem hochmotivierten Ehrenamt, beispielsweise mit seinem Sanitätsdienst, der viele örtliche Veranstaltungen in den Dörfern sicherer mache, das verdiene unbedingt Unterstützung. „Und die können wir hier auch dank der Kunden effektiv und ohne großen Aufwand leisten.“

Ob unternehmerische Einzelspende oder Förderung nach unterschiedlichsten Aktivitäten zugunsten der Rotkreuzler seitens heimischer Vereine – „jeder Cent kommt genau da an, wofür er gedacht ist, Danke an alle Unterstützer“, so DRK-Kreisvorstand Dennis Schwoch.

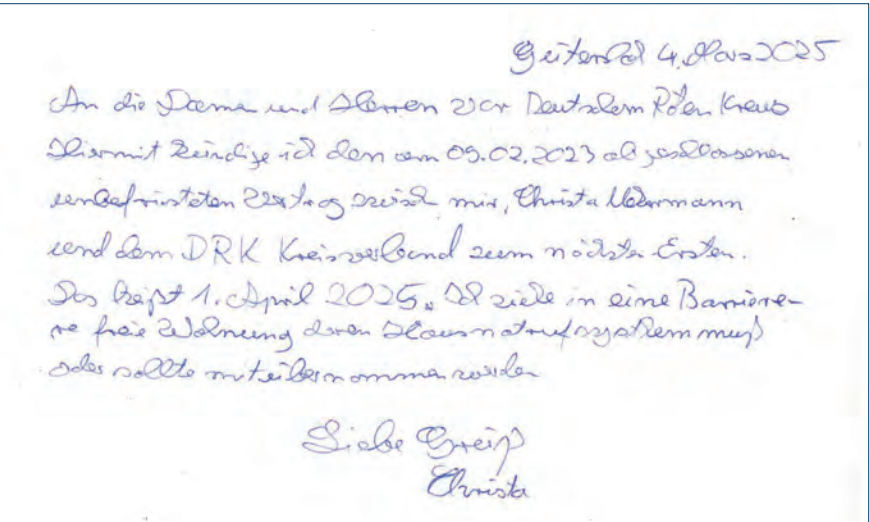
Ansprechpartnerin Petra Blöß

Solche Nachrichten berühren Janina Plum sehr, man wisse, wie schwer dem Senior diese Kündigung gefallen sei und auch, unter welchen Lebensumständen er künftig klarkommen müsse.

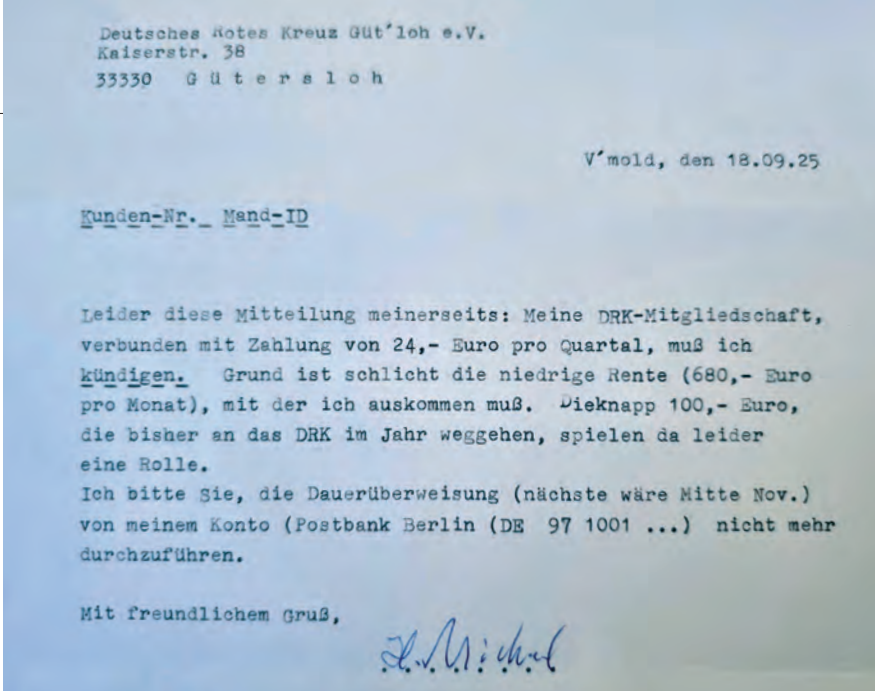
FÖRDERMITGLIEDER

„Wir sind groß und rot“

„Nein, es sind nicht einfach Karteidaten und Zahlen, es sind Menschen und es sind Schicksale, im Guten wie im Schlechten.“ Janina Plum, im Kreisverband GT zuständige Ansprechpartnerin für die Fördermitglieder, weiß: „Freud und Leid liegen in diesem Segment nah beieinander. Es gibt Menschen, die sogar bei uns arbeiten werden und solche, die aus Überzeugung eintreten mit ganz viel Zuversicht.“ Manche Menschen, die geworben würden, seien „total aufgeschlossen“ für das Engagement und die Ziele des DRK. Doch, so die Expertin: „Oft können sie keine Zeit aufbringen, sind in ihrem beruflichen und familiären Alltag zu sehr eingebunden. Diese gehören dann zu unseren finanziellen Förderern, auf die wir so dringend angewiesen sind, in all unseren Bemühungen Hilfe zu leisten.“



Email, Internet und Co sind eigentlich überall Standard, doch gerade bei den Ältesten ist analoges Miteinander nach wie vor wichtig. Briefe, die noch von Hand verfasst werden, gehören nach wie vor zum Alltag im Bereich der Fördermitglieder.



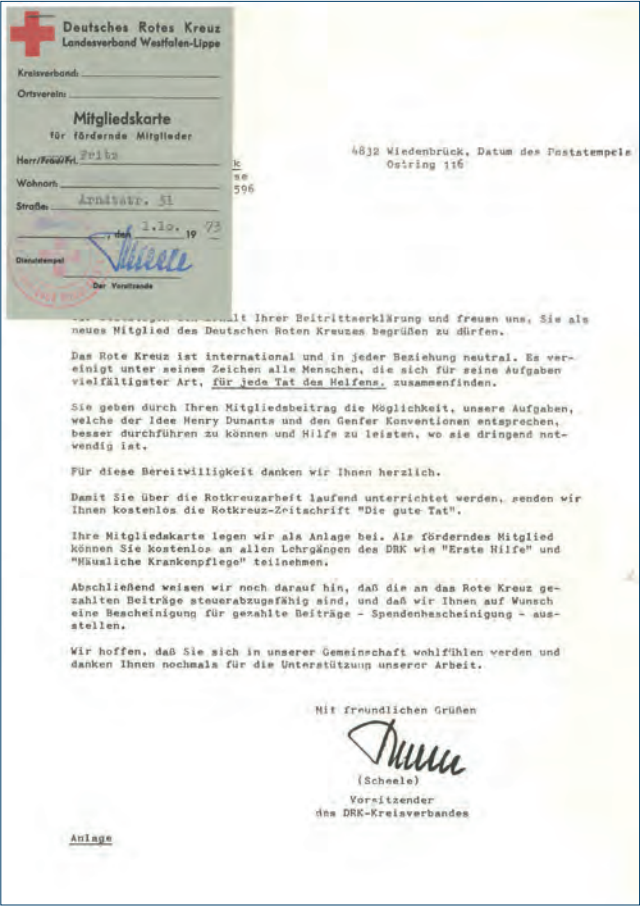
„Gibt es während einer Zeit der Ruhe und des Friedens kein Mittel, um Hilfsorganisationen zu gründen, deren Ziel es sein müsste, die Verwundeten in Kriegszeiten durch begeisterte, aufopfernde Freiwillige pflegen zu lassen?“

und schaut auf einen uralten DRK-Ausweis, der ihr zusammen mit solch einem Brief zugesendet worden ist.

Wenn die Rente nicht mehr reicht

„Manchmal erzählen mir diese Menschen ihre ganz eigene Geschichte. Ein Unternehmer etwa, der in Rente geht und zu Zeiten der Selbstständigkeit 120 Vereine unterstützt hat, aber nun kürzertreten muss.“ Der Übergang in den Ruhestand sei für manche finanziell sehr belastend, denn das Geld reicht plötzlich vorne und hinten nicht mehr. „Wer jahrzehntelang das DRK als Förderer mit Geld und aus voller Überzeugung unterstützt hat, dem fällt die Kündigung nicht leicht. Briefe wie jener eines älteren Herren, der nun mit 680 Euro im Monat auskommen muss und nicht mehr spenden kann, berühren auch persönlich sehr.“ Manch Seniorin und manch Senior seien im Übergang ins Pflegeheim, „nicht wenige von diesen haben eine Einrichtung unter unserer Betreuung ausgewählt, was die enge Verbindung zu ihrem Roten Kreuz unterstreicht.“

Janina Plum auch: „Groß und Rot! So sehen uns viele. Kaum jemand versteht die internen Verzweigungen. Wir sind regional, national und für viele auch international. Auch mein Briefkasten in Gütersloh. Ein sehr freundlicher Mann wollte mir seine Kündigung zukommen lassen, rief mich an und beschrieb mir, dass er den Brief doch eingeworfen hätte. Direkt bei dem großen Gebäude neben dem Wochenmarkt. Da wurde ich stutzig. Der Herr meinte – wir sitzen bei der Feuerwehr und erklärte sein Handeln: ...aber Sie sind doch auch groß und rot... ja, das sind wir.“ **Ansprechpartnerin Janina Plum**



Die Willkommenskultur im DRK wurde auch vor über 50 Jahren schon gepflegt, als die digitale Welt noch in weiter Ferne lag.



Sie sind nicht nur „runde Wiederholungstäter“, sondern haben auch ansonsten die DRK-DNA, von Kindesbeinen an: Stefanie Merschbrock und Markus Hillemeyer.

BLUTSPENDE MAL ANDERS

Für uns eine Ehrensache

Diese beiden haben sie, nachweislich und garantiert, die DRK-DNA! SIE hat die Liebe zum Roten Kreuz sowieso schon in den Genen, ER wurde für das Engagement unter den Grundsätzen Henry Dunants durch seine älteren Geschwister mit dem entsprechenden Bazillus infiziert. Beide eint: sie sind, obwohl gar nicht mal so alt, Urgesteine im DRK-Ortsverein in Rietberg. Das historische Städtchen im Süden des Kreises Gütersloh gilt als besonderer Standort – schon seit 1878 (!) engagieren sich hier Menschen in den seit der kommunalen Gebietsreform 1970 aus sieben Ortsteilen formierten Kommune unter dem Dach des Verbandes.

Und zwei ragen hier besonders heraus: Stefanie Merschbrock und Markus Hillemeyer. Sie stehen exemplarisch für viele, deren Herz der ehrenamtlichen Arbeit im DRK gehört. Und die nicht minder in ungezählten Stunden zwischen Fortbildung und Einsatz große gesellschaftliche Verantwortung übernommen haben und -nehmen. Sie stehen aber auch beispielhaft für alle, denen es eine Ehrensache ist, die Blutspendetermine des DRK wahrzunehmen. Das Duo durfte sich mittlerweile bereits über die Auszeichnung für „Wiederholungstäter“ freuen, mit 50 beziehungsweise 75 Spenden. Und noch reichlich Zeit, viele weitere folgen zu lassen.

Die Zahl ist Nebensache

„Na ja, ich schiele da nicht wirklich auf irgendeine Zahl“, schmunzelt Markus Hillemeyer, „aber dreistellig würde ich schon gerne noch werden, wenn auch nicht wegen

irgendwelcher Ehrungen.“ Seine Motivation? „Für mich ist es einfach selbstverständlich, wenn man selbst gesund ist, mit dem Blut anderen Menschen, die dringend darauf angewiesen sind, zu helfen. Die Höhe der Zahl spielt da nur die kleinste Nebenrolle, wichtig ist mit jeder neuen Abgabe eine Lücke zu füllen, in der jemand Erkranktem Besserung ermöglicht wird.“

Markus Hillemeyer (56) beeindruckt es besonders, wenn junge Familien zu den Spendeterminen zum DRK kommen. „Die Kinder sind ganz selbstverständlich dabei, erleben die gute Stimmung und auch, dass man als Erwachsener auf diese Weise einfach aber so wirkungsvoll helfen kann. Viele der Mädchen und Jungen, die ich früher bei unseren Terminen im Rietberger Land erlebt habe, kommen nun auch schon im jungen Erwachsenenalter selbst und machen mit. Das ist eine Form von Weitergabe und Werbung für das Anliegen des DRK-Blutspendedienstes, die man öffentlich nicht merkt und die doch so gut und effektiv ist. Der Bedarf an Blutkonserven sinkt ja nicht etwa, sondern steigt immer weiter an.“ Und bei allen technischen Fortschritten weltweit auf allen Gebieten, „einen Ersatzstoff für Blut gibt es nicht. Hier kann nur der Mensch dem Menschen direkt beistehen.“

Als Kind immer dabei

Stefanie Merschbrock (40) lächelt, wenn man sie auf die Blutspendeaktivitäten anspricht. Auch bei ihr sind diese nur ein kleiner Teil all dessen, was sie einbringt, im Verband und im Ort. Sie gibt ihrem Stellvertreter in der Leitung des Ortsverbandes Recht, blickt man auf die Vorbildfunktion

von Eltern. „Ja, nicht nur Blutspende, das ganze DRK ist mir quasi in die Wiege gelegt worden, durch das große Engagement meines Vaters (auch Rotkreuzleiter in Neuenkirchen gewesen und diverse andere Positionen bekleidet), bin ich schon als Kind immer überall mitgelaufen. Da stellte sich die Frage auch gar nicht ob und wie man sich ehrenamtlich engagiert, sondern es war völlig selbstverständlich das auch zu tun, sobald man mitmachen durfte.“

Im Laufe der Jahre habe sich Ihr Werdegang dann so entwickelt, wie es unten nachzulesen steht. Stefanie Merschbrock sagt mit leuchtenden Augen: „Das ist ja gerade das Schöne – beim DRK gibt es so viele unterschiedliche Aufgaben. Man muss nicht zwingend in der Medizin unterwegs sein, man kann sich auch anders einbringen – so wie jetzt beispielsweise eher oder verstärkt im organisatorischen Part, wo aber der Hintergrund aus den anderen ehrenamtlichen Aufgaben sehr wertvoll ist. Man kann mitwirken und gestalten und die allerallermeisten Dinge machen auch noch Spaß.“

Einfach nur Bütterken machen

Das gelte auch für die Blutspende: Da könne jeder in seinem Wohnort mitmachen, der fünf Nachmittage im Jahr Zeit finde, „um die Anmeldung zu übernehmen oder Brötchen zu schmieren. Kein medizinisches Wissen ist erforderlich und keine Verpflichtung sich jedes Wochenende einzubringen.“ Dennoch sei auch die Blutspende von einem hohen ehrenamtlichen Engagement geprägt. Die Ortsverbandvorsitzende weiter: „Und da liegt es nahe, sich selbst auch an die Nadel zu hängen, sofern das möglich ist. Ein Spendenziel gibt es nicht, zumindest nicht für mich, aber ich versuche meine vier Spenden im Jahr zeitlich hinzukriegen.“

Dabei bekommt die Rietbergerin eine ganz eigene Sichtweise auf die Praxis der Blutspendetermine: „Schön ist eigentlich, wenn man bei den Terminen auch gegenüber dem Blutspendedienst sozusagen inkognito unterwegs ist. Dessen Helferinnen und Helfer erkennen ja oft gar nicht, dass man zum Ortsverein dazugehört, aber so kann man eben auch ganz einfach die Perspektive des Spenders einnehmen. Wir nehmen Abläufe und Prozesse dann ja mit einem anderen Auge wahr und können da auch nochmal nachbessern. Da haben alle Ehrenamtlichen aus unseren Reihen, die selbst auch spenden, einen etwas anderen Blick, der aber eben hilft, in der Folge eventuell noch einmal optimiertere Blutspendetermine umzusetzen.“ Ansonsten sei die Blutspende auch „ein Ort der Begegnung. Man trifft meistens bekannte Leute, ob in der Warteschlange vor dem Arzt, auf der Liege oder beim Essen. Das ist auch immer eine willkommene Möglichkeit in den Austausch zu gehen.“



Stefanie Merschbrock



Markus Hillemeyer

Zur Person

Stefanie Merschbrock trat als 16jährige im Jahr 2001 in den Ortsverein ein. Seither kennzeichnen zahlreiche Qualifizierungen und die Übernahme von Verantwortung in unterschiedlichen Positionen ihren Weg im Roten Kreuz. Es begann mit einem Einführungsseminar zur Einsatzkräftegrundausbildung Betreuung und der Fachdienstausbildung zur Sanitätshelferin, in der Folge dann zur Rettungshelferin. Sie absolvierte die Ausbildung Sprechfunk, mehrere Leitungskräfteseminare, unter anderem zur Gruppenleitung JRK und zur Vorstandsarbeit. Die 40jährige hat zudem Ausbildungen in ABC, in Technik & Sicherheit und in der Psychosozialen Notfallversorgung, belegt die jährlichen Rettungsdienstfortbildungen und leitete von 2005 bis 2010 die JRK-Gruppe Neuenkirchen. Es folgten 10 Jahre als Leiterin der Rotkreuzgemeinschaft Neuenkirchen, seit 2023 ist sie Ortsvereinsvorsitzende. Seit 2020 zählt sie im Sachgebiet 1 zum DRK-Einsatzstab des Kreisverbandes.

Markus Hillemeyer kam 1986 ins DRK. Die Ausbildungen führten über die Erste-Hilfe-Kurse zum Sanitätslehrgang und weiter zum Rettungssanitäter bis hin zum Rettungsassistent. Das brachte ihn auch beruflich in diese Sparte. Vor gut zehn Jahren qualifizierte sich der Rietberger dann auch noch zum Notfallsanitäter. Des Weiteren absolvierte er zusätzliche Fortbildungslehrgänge für Gruppenführer, für sogenannte Organisatorischer Leiter Rettungsdienst (OrgL) bis zum Verbandsführer. 1999 wurde er stellvertretender Rotkreuzleiter bis 2011, seit 2012 ist er stellvertretender Vorsitzender.

ERSTE HILFE

Ohne Kurs kein Lappen?

„Werde Schutzengel – mit Erste Hilfe-Hilfe Basics Leben retten“ – „Fit in EH speziell für Senioren“ – „EH für Fahrradfahrer“, so und noch anders lauten die Überschriften für eine ganze Reihe von Angeboten, die der Kreisverband unterbreitet. Längst geht es bei der Thematik nicht mehr nur wie einst um eine als lästig angesehene Pflicht zur Erlangung des Führerscheins, sprich ohne absolvierten Kurs über acht Stunden kein Lappen. Erste Hilfe ist vielseitiger, vielschichtiger und zielgruppenorientierter geworden. Dank des DRK und seiner Schulungstruppe, die für alle verständlich erklären, was wo wie im Notfall neben der korrekten Benachrichtigung professioneller

Sanitäter und Notärzte umgehend zu tun ist. Die Nachfrage ist enorm, die Hilfsbereitschaft allgemein steigt.

Natürlich – das „große Seminar“ gibt es auch weiterhin, hinzu kommen aber spezifische Ergänzungen, die sich zunehmender Beliebtheit und große Nachfrage erfreuen. Dazu gehören insbesondere die Fortbildungen speziell für Menschen mit Beeinträchtigungen, hier arbeitet die Fachstelle im Kreisverband insbesondere mit Beschäftigten aus Behindertenwerkstätten zusammen. Generell gibt es zudem Schulungen für Firmen im gesamten Kreis, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Ersthelfer wertvolles



Vom Jugend-Rot-Kreuz über engagierte Monate als „Bufdiene“ in der Servicestelle Erste Hilfe war Wibke Schaaf im Jahr 2024 eine äußerst wertvolle Hilfe. Dafür dankten offiziell Vorstand Dennis Schwoch und Mirjam Langewitz, Teamleiterin im Bildungszentrum.



Die Palette an Seminaren in Erster Hilfe ist durchaus vielseitig. So gibt es Kurse für Menschen mit Beeinträchtigungen ebenso wie solche, wie hier auf dem Foto, die sich speziell mit der EH am Kleinkind befassen. Kreisweit ist das Interesse nach wie vor hoch.

Wissen erlangen. Speziell auf das Seniorenalter ausgerichtet ist ein weiteres Seminar. „Denn auch im Alter kann man wichtige und lebensrettende Hilfe leisten, gerade hier ist aber oft auch die ursprüngliche Ausbildung schon eine ganze Weile her. Im Notfall sich nicht aufregen, Ruhe bewahren und die korrekten Maßnahmen ergreifen, etwa bei einem Kreislaufzusammenbruch, bei plötzlicher Atemnot oder Bewusstlosigkeit, darum geht es hier“, beschreibt Bettina Müller vom EH-Team, das seinen Sitz und Fortbildungsräume im Gebäude an der Verler Straße 6 hat.

Module ergänzen Ausbildung

Was für die Ältesten gilt, gilt auch für die Jüngsten. Was tun, wenn das Kleinkind sich an der heißen Herdplatte oder ebensolchem Wasser verbrüht hat? Wenn es Krampfanfälle bekommt oder unter Pseudokrapp leidet? Die Berufssparten der Erzieherinnen, Lehrkörper an Grund- und Förderschulen, aber beispielsweise auch Übungsleiter in Sportvereinen sind Adressaten. Über die Teilnahme stellt das DRK gerne Bescheinigungen aus, die auch den Vorgaben der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen entsprechen. Ergänzende Modulschulungen sorgen für weiteres spezifisches Wissen in der Zielgruppe. Natürlich sind immer auch Eltern herzlich willkommen. Erstmals wurde auch ein solches Themen-seminar eigens für Migrantinnen ausgerichtet.

Das Interesse an allen Fortbildungen war groß in 2024, und manches Mal logistisch nicht ganz leicht zu bewältigen. Aufgrund von Erkrankungen herrschte phasenweise Personalmangel, so dass ein Mehrangebot gegenüber dem Vorjahr kaum möglich schien. Im Spätsommer stieß Jugendrotkreuzlerin Wibke Schaaf zum Team und trat hier ihren Bundesfreiwilligendienst an. „Sie hat seit September unter anderem als Erste Hilfe-Coach wahrlich mehr als nur hereingeschnuppert in die Aufgaben des DRK, war uns eine riesengroße Hilfe und hat sich sogar dafür entschieden, bei uns im Kreisverband eine Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen anzutreten“, berichtet Britta Reichel rückblickend.

Der Dank des Teams unter dem Bereichsbegriff „Breitenausbildung/Servicestelle Erste Hilfe“ gilt allen Ortsvereinen, in deren Räumlichkeiten öffentliche Kurse stattfinden konnten.

Ansprechpartnerinnen Bettina Müller, Britta Reichel



Zu den neueren Kursen zählen solche, die sich explizit an Senioren richten. Für sie gibt es speziell abgestimmte Konzepte, die sich auf die häufigsten Vorfälle im fortgeschrittenen Alter richten.

Anzahl Kurse 2024	Lehrgangsart	Teilnehmende
453	Erste-Hilfe-Ausbildung	6.071
37	Erste-Hilfe-Training	522
63	Erste Hilfe am Kind	840
100	Erste-Hilfe-Vortrag, diverse	1.455
653	Gesamt	8.888

Anzahl Kurse 2024	Ortsverein	Teilnehmende
3	DRK Halle	44
23	DRK Harzewinkel	244
7	DRK Herzebrock-Clarholz	81
3	DRK Rietberg-Mastholte	35
30	DRK Rheda-Wiedenbrück	384
14	DRK Stukenbrock	149
16	DRK Verl	169
14	DRK Versmold	191

KINDERTAGESSTÄTTEN

Für das Wohl der Schützlinge



Die Kreativität der Mädchen und Jungen zu fördern, sie individuell zu begleiten und sich selbst zu erfahren sind unter anderem Bestandteile der Leitlinien.



Zutrauen, helfen, erklären, Erfahrungen machen lassen – die über 250 pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit großer Hingabe in ihrem Beruf.

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Gütersloh unterstützt die pädagogischen Fachkräfte mit 21 Kindertageseinrichtungen, von denen sich eine ganze Reihe in Trägerschaft der angeschlossenen Ortsvereine befinden. Hunderte pädagogische Fachkräfte tragen mit ihrer alltäglichen Arbeit dazu bei, dass sich die Kinder mit Neugierde, Entdeckungslust, Offenheit, voller Tatendrang und Begeisterung die Welt zu eigen machen. Das Team an der Kaiserstraße begleitet die örtlichen Einrichtungen, zeichnet dabei selbst für fünf Kindertagesstätten verantwortlich und hat die Verantwortung bei vier weiteren Einrichtungen für die Personalausstattung und den operativen Betrieb.

„Die Zeiten werden sicher nicht einfacher“, sagt Fachbereichsleiterin Karin Schnitker mit Blick auf die Entwicklung 2024. Denn Fachkräftemangel ist längst im gesamten Bereich für alle Träger zu einem Problemthema geworden. Ebenso steht die Refinanzierung der Kosten durch das Land NRW immer wieder in der Kritik. „Wir lassen uns allerdings von nichts unterkriegen und gehen unseren gewohnten guten Weg. Unser gesamtes Team leistet maximal gute Arbeit zum Wohl jedes einzelnen Kindes und ist ständig auch in der Weiterbildung hoch motiviert.“ Dazu gehörten Veranstaltungen und Fortbildungen der Erzieherinnen und Erzieher und der Leitungsteams und eine



In Kitas des DRK werden die Jahreszeiten ebenso besonders thematisiert wie spezielle Feste, beispielsweise der Karneval.

ganz besondere Maßnahme, die im Folgejahr im Bericht zu 2025 noch ausgiebig Beachtung finden wird. Denn: Im Jahr 2024 haben sich 21 Erzieherinnen und Erzieher unter dem Dach des DRK auf den Weg gemacht, sich in der Reggio-Pädagogik fortbilden und abschließend prüfen zu lassen. „Ein umfangreiches und intensives Unterfangen“, so Karin Schnitker, die solche Projekte federführend begleitet. Zusätzlich zur normalen Arbeit leisten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 160 Unterrichtsstunden und sind am Ende „Fachkraft für eine Reggio inspirierte Kultur des Lernens“.

Die Reggio-Pädagogik ist ein sich immer stärker durchsetzender pädagogischer Ansatz, der aus Norditalien stammt und ein Kind als stark, fähig und aktiv in seinem eigenen Lernprozess betrachtet. Wichtige Prinzipien sind der Respekt vor dem Kind, die Gemeinschaft, die Partizipation und eine ganzheitliche Betrachtung des Lernens. Der Ansatz betont die Bedeutung von Erkundung, Entdeckung und Spiel nach eigenem Ermessen.

Statt Marco heißt es Kathrin

Ansonsten lief das Jahr 2024 für die pädagogische Fachberatung wie gewohnt an: Veranstaltungen wurden vorbereitet und durchgeführt, die Beratungsanfragen der Kitas bearbeitet, Kinderschutzmaßnahmen ergriffen, mit anderen Fachberatungen genetworkt, sich selbst fortgebildet und vieles mehr. Ende Juni wurde dann bekannt: Marco Lehmann wird das DRK zum 31. August verlassen. Sieben Jahre lang galt er als das Gesicht der Fachberatung, fünf davon in Personalunion. In dieser Zeit konnte er bei den Einrichtungsleitungen und den Fachkräften großes Vertrauen aufbauen. Unermüdlich setzte er sich für eine angemessene Qualität in der Kindertagesbetreuung ein, mit dem Ziel einen Ort zu schaffen, an dem sich jedes Kind geschützt fühlt und sein Potential entfalten kann. Besonders viel Freude hat ihm die Vorbereitung und Leitung von Seminaren gemacht. Seine neue Tätigkeit als Pädagogischer Referent beim LWL-Landesjugendamt erscheint als folgerichtige Weiterentwicklung.



Kathrin Lübbert kam 2024 neu ins Team, an ihrer Seite auf dem Foto ist rechts Sarah Weeber.

Im nahtlosen Anschluss durfte der Fachbereich im September Kathrin Lübbert im Kita-Team willkommen heißen. Sie bringt langjährige Erfahrung als Kita-Leitung mit und ist zudem Expertin für Resilienz und Stressmanagement. „Persönlich begeistert Kathrin uns mit ihrer humorvollen und anpackenden Art. Sie war direkt mitdendrin und mit ihrer Verlässlichkeit und strukturierten Arbeitsweise hätten wir uns für die Zusammenarbeit niemand besseren vorstellen können“, so die Kolleginnen im Fachbereich in der Verwaltung.

Kreativ, ideenreich, immer auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien ausgerichtet arbeiten alle Kindertageseinrichtungen unter dem Dach des Kreisverbandes. Ihre Aktivitäten, ihre Ideen und ihre Besonderheiten aufzuzählen würden den Rahmen komplett sprengen. Aber nachstehende Beispiel geben einen kleinen Einblick in die Vielseitigkeit.

Geburtstag im „Brummihof“

Zehn Jahre „Brummihof“, das war in Borgholzhausen ein ganz besonderer Geburtstag. Mit einem kleinen offiziellen Akt und einem anschließenden großen Familienfest hat der DRK-Betriebskindergarten der Nagel-Group dieses Jubiläum gefeiert. Der Anstoß zur Einrichtung einer solchen Einrichtung war seinerzeit von Firma und Familie Nagel gekommen. Ein passendes Gebäude mit einem großen Außengelände stand dafür im interkommunalen Gewerbegebiet in direkter Nachbarschaft zu dem Unternehmen zur Verfügung. Mit dem DRK war schnell der geeignete Partner für den pädagogischen Betrieb gefunden.

„Diese Partnerschaft hat sich bewährt. Zusammen haben wir alle Phasen gemeistert“, meinte DRK-Kreisvorstand Dennis Schwoch, der nicht vergaß, die Pionierarbeit seines Amtsvorgängers Günter Göpfert in der Startphase hervorzuheben. Nach Einschätzung von Schwoch hat sich der „Brummihof“ mit seinem Team in den vergangenen zehn Jahren über OWL hinweg einen durchweg guten Ruf erworben und führte dies auf das

vor Ort praktizierte Erziehungskonzept der so genannten Reggio-Pädagogik zurück. Im Mittelpunkt der aus Italien stammenden Methode steht die umfassende Förderung aller Talente der anvertrauten Kinder.

„Matschen, Chaos, Schreierei – da sind wir sofort dabei. Aber auch ein Fest wie heute ist uns recht zu jeder Zeit“,



Feste wie zum 10jährigen Bestehen des Brummihofes bieten immer auch ganz besondere Angebote für die Mädchen und Jungen. Sie sind schließlich die Hauptpersonen in den Einrichtungen. Bauen mit den großen Steinen zählt zu den Lieblingsspielen.



Gastgeber und Ehrengäste des Jubiläumsfestes „10 Jahre Kita Brummihof“: (v.l.) Klemens Keller (Vize-Präsident DRK Kreisverband), Birgit Schröter (stellv. Bürgermeisterin), Dennis Schwoch (DRK-Kreisvorstand), Susan Achelpöhler (Kita-Leiterin), Christian Nollmann (Nagel-Group), Heide Syassen (Reggio-Pädagogin), Karin Schnitker (Fachbereichsleiterin Kinder und Familie DRK Kreisverband), Günter Göpfert (Ex-Vorstand DRK Kreisverband) und Gerhard Serges (Präsident DRK Kreisverband).

sangen die „Brummihof“-Kids in einem musikalischen Ständchen für die Festgäste. Und dann warteten zahlreiche Spiel- und Unterhaltungsangebote auf die Kinder. Für das leibliche Wohl sorgten Eltern, die zuvor eine Kurz-Einweisung für den im Hof geparkten DRK-Food-tuck erhalten hatten.

Kita am Stadtpark Versmold

Wenn Gruppierungen des DRK miteinander kooperieren, dann kann das richtig spannend werden – so wie in der Kita am Stadtpark in Versmold. Das Jugendrotkreuz hat mit Kindern aus seiner Gruppe in der Einrichtung übernachtet. „Die Leiter hatten sich nach vorherigen Absprachen und genauem Anschauen der Räume richtig viele Ideen gemacht, wie sie zwei großartige Tage und eine Nacht bei uns gestalten könnten“, so Einrichtungsleiterin Alexandra Schwarzer. „Am Abend selbst haben sie sich den „virtuellen Kamin“ eingeschaltet, um es sich im „Wohnzimmer“ richtig gemütlich zu machen.“ Den Flur illuminierte das JRK mit Lichterketten, was eine ganz besondere Stimmung zauberte. Passend zur Jahreszeit wurde es so adventlich in der Kita. Betreuer und die Mädchen und Jungen schwärmten noch lange von dieser außergewöhnlichen Aktion.

Trommeln bringt Freude

Eine klangvolle symbolische Reise nach Afrika unternahmen die Kinder und das Erzieherinnenteam der Langenberger Villa Robinson. Die Einrichtung nahm auf diese Weise am Projekt „Mehr Musik in Kitas“ teil. Dank finanzieller Förderung seitens der Kreissparkasse Halle-Wiedenbrück in Kooperation mit dem Netzwerk Kitamusik NRW gab es besondere Aktionstage in vielen Einrichtungen. In der Villa Robinson wurde getrommelt. Musikvermittler und Rhythmiker Christoph Stude brachte eine Geschichte voller

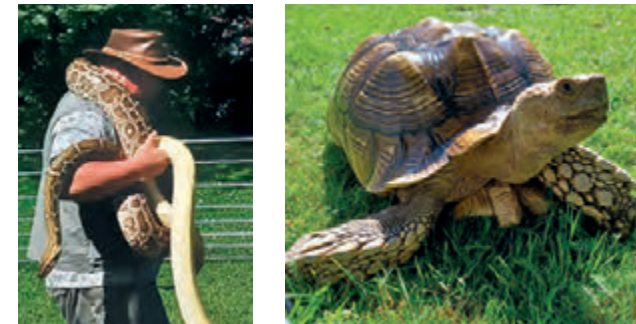


Das macht Klein und Groß so richtig Freude, ein Trommelworkshop halfte bei allen aus der Langenberger Kita Villa Robinson noch lange nach.

Musik und Bewegung mit. Und natürlich original afrikanische Instrumente. Die Trommel sei ideal für Kinder, weil sie schnelle Erfolgserlebnisse vermittele „und große Freude bringt“, so der Experte. Die 3- bis 6-jährigen in der DRK-Einrichtung stimmten ihm uneingeschränkt zu und waren so fasziniert, dass die Lieder des Projektes auch noch Monate später gesungen wurden. Einrichtungsleiterin Nicole Rieck wertete den Teamworkshop als einen „großartigen, lehrreichen und unseren Zusammenhalt immens fördernden“ Abschluss des „Trommelfieber“-Projektes.

„Gelungene Integration einer Familie mit Fluchthintergrund“ – so betitelt Ina Ammon, Leiterin der Versmolder Kita „Herz über Kopf“ von nachhaltigen Wochen und Monaten, die zu einem guten Ende führten. „Die Familie kam 2024 aus Syrien über die Türkei nach Deutschland und dann zu uns nach Versmold/Loxten in eine Flüchtlingsunterkunft. Die Kinder selbst sind in der Türkei geboren worden, wo die Mutter mit den beiden Kindern lebte, bis der Vater aus Syrien dauerhaft hinzukam.“ Für beide Kids waren in der Loxtener Einrichtung zum Kindergartenjahr 24/25 Plätze frei. Ina Ammon: „Die Eingewöhnung der Kinder dauerte auf Grund der Sprachbarriere und aufgebauten Ängsten recht lang. Allerdings war die Zusammenarbeit mit den Eltern wundervoll. Trotz der verbalen Sprachbarrieren haben wir uns immer gut mit Händen, Füßen, ein wenig auf Englisch und mit Hilfe einer Übersetzungs-App austauschen können. Die Eltern waren außergewöhnlich hoch motiviert, ihren Kindern eine Teilhabe im neuen Heimatland zu ermöglichen.“ Die Mutter habe sich beispielsweise die deutschen Texte „für unsere Laternenlieder geben lassen, damit sie zuhause üben können. Sie waren beim Eltern-Kind-Laternenbasteln dabei und auch beim Fest. Wir als Kita haben der Familie zwei Laternenstäbe ausgeliehen, dass alle eine solche Veranstaltung aus Syrien und der Türkei nicht kannten.“ Über das gute Miteinander aller Sparten im DRK konnte die Kita warme Kleidung für die Kinder kostenlos besorgen.

Die Leiterin weiter: „Hier ist eine wirklich tolle Verbindung entstanden, die Mutter hat bei unserem Kitafest geholfen Kinder zu schminken. Unser ganzes Team bewundert diese Familie sehr für ihren Mut und ihren Willen, sich möglichst bald gut integrieren zu können. Das haben wir nie zuvor bei Familien mit solchem Migrationshintergrund so stark gespürt.“ Die Versmolder Einrichtung hat eine gute Basis für das weitere Leben in NRW gelegt, die Familie hat schnell in Krefeld eine Wohnung gefunden. „Wir waren traurig, dass sie gar nicht lange bei uns waren, aber wir haben uns auch mit allen gefreut für diesen wichtigen Schritt zur weiteren Integration.“



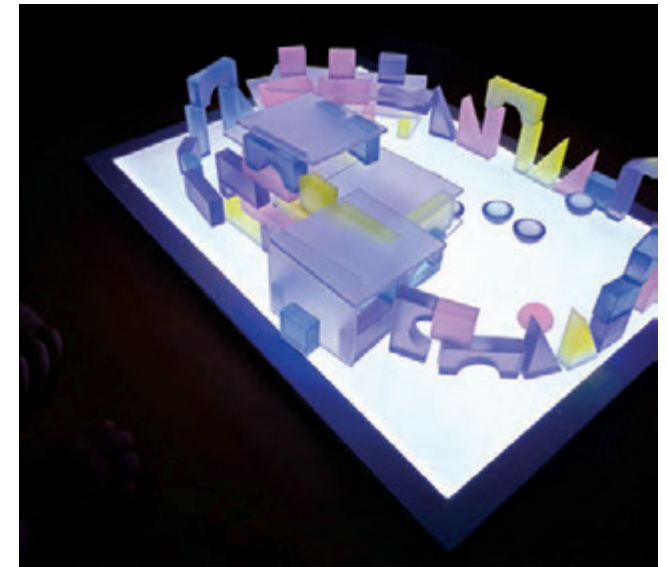
Was für ein Streichelzoo auf dem Kita-Gelände. Der Förderverein der Postweg-Kita in Herzebrock-Clarholz spendierte dem Nachwuchs den Besuch von Alpakas, Schlangen und Riesenschildkröten.

Gläserne Trauerbewältigung

Freud und Leid liegen im Alltag oft nah beieinander – das gilt auch für die DRK-Kindertagesstätte Am Postweg in Herzebrock-Clarholz. Im frühen Frühling musste sich Eltern, Kinder und das Team von der früheren Leiterin verabschieden. Sie war einer schweren Krankheit erlegen. „Das hat alle ziemlich durchgeschüttelt“, weiß Julia Barg im Rückblick. Hier habe es gegolten, mit den Mädchen und Jungen auch Trauerarbeit zu leisten. Eine ans Herz gehende Aktion bot das RS-Team Stükerjürgen, an der Eltern und Kinder teilnahmen. Unter dem Titel „Bauen für Beate“ konnte mit beleuchteten Glasplatten und Glasbausteinen skulpturenartig der beliebten Leiterin gedacht werden.



Sponsoring und Elternleistung sowie das Engagement der pädagogischen Fachkräfte machen viele Besonderheiten möglich. Sei es die Kinderküche in Versmold im Nordkreis, sei es die Nestschaukel in Schloß Holte-Stukenbrock. Gemeinsam wird so vieles erreicht, was den Kindergartenalltag bereichert.



Mit gläsernen und leuchtenden Elementen gedachten Kinder und Eltern am Postweg der verstorbenen Leiterin Beate und gingen so einen besonderen Weg der Trauerbewältigung.

Einmal eine Schlange streicheln

Im Frühsommer gründete man in der KITA ein sogenanntes „Kinderrestaurant“. Hier können die Mädchen und Jungen der älteren Jahrgänge gruppenübergreifend frühstücken und Mittag essen. Richtig spannend wurde es für den Nachwuchs aufgrund einer Aktion des rührigen Fördervereins. Der nämlich hatte einen sogenannten rollenden Zoo eingeladen und so tummelten sich rund um die Einrichtung allerlei Tiere, die sonst eher nicht in heimischen Gefilden anzutreffen sind. Es gab zu den Gattungen kleine kindgerechte Vorträge und die Wagemutigen ließen es sich nicht nehmen, die Schlangen zu streicheln. Riesenschildkröte, Alpakas und allerlei mehr bedeuteten einen noch für lange Zeit unvergessenen Tag im Kindergarten.



JRK

Ein Trio für die Jugend

Das Jugendrotkreuz unter dem Dach des Kreisverbandes – das ist eine muntere Truppe mit vielen Aktivitäten, einer tollen Gemeinschaft und jeder Menge individueller Einheiten. Das Jugendrotkreuz (JRK) versteht sich deutschlandweit als der selbstverantwortliche Kinder- und Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes. Über 160.000 Mitglieder sind zwischen Bayern und Schleswig-Holstein in tausenden Gruppen organisiert. Mitmachen können hier Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in einem Altersrahmen von 6 bis 27 Jahren.

Im Kreis Gütersloh ist das JRK seit Jahrzehnten fest verwurzelt, manch örtlicher Zusammenschluss hat bereits eine lange Tradition und wer einst als Mädchen oder Junge mitgemacht hat ist heute längst gestandener DRK-Aktiver auch in Führungspositionen. In 2024 gab es eine personelle Neuaufstellung auf Kreisebene. Patrick Frenz wurde als JRK-Kreisleiter offiziell verabschiedet, Marret Quick übernahm das oberste Amt, ihr zur Seite stehen seither Marie Dreisewerd und Tobias Krause.

Das kommt prima an

Im Berichtszeitraum 2024 waren rund 80 Mitglieder der Jugendorganisation angeschlossen, an die 30 Grup-



Sieht aus wie ein echter Unfall, simuliert aber den Notfall zu Übungszwecken für Rettungskräfte unter ernsthaften Bedingungen. Das Jugendrotkreuz sorgt mit seinem speziellen Team für die realistische Darstellung von Verletzten.



Der Campbecher gehört dazu – Ottensdorf an der Elbe ist das erklärte Lieblingsziel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die spannende Ferientage dort verbringen.



Sommerscamps lassen Raum für Aktivitäten, die sonst im Alltag nicht selbstverständlich sind. Stockbrote gehören unbedingt zum Lagerleben.

penleiterinnen und -leiter sind engagiert und aktiv dabei, um ein breit gefächertes und regelmäßiges Programm anzubieten. Angeschlossen ist das JRK acht örtlichen Gemeinschaften. In Gütersloh, Rietberg, Halle, Rheda-Wiedenbrück, Harsewinkel, Schloß Holte-Stukenbrock, Verl und Versmold gibt es Gruppierungen. Die Angebote sind unterschiedlich und richten sich aus auch an den Wünschen der Kids. Bastelaktionen, Spieletreffs, kleinere und größere Ausflüge und natürlich auch Themen und Wissensvermittlungen zur Ersten Hilfe und zum DRK allgemein bestimmten die Zusammenkünfte, in denen die Kameradschaft im Vordergrund steht. Die Mischung aus Spaß, Freude, spielerisch vermittelter gesellschaftlicher Bildung, aus Integration und mit Werten stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein der Mädchen und Jungen, sondern kommt auch prima an.

Anderen zu helfen und zu erfahren, wie wertvoll ein vorurteilsfreies und harmonisches Miteinander im längst nicht immer und überall einfachen Alltag sein kann, das gehört natürlich dazu. So gibt es auch eine Darstellerguppe, die wichtige Unterstützung ist für Übungen der Kräfte im Rettungswesen. Die realistische Verkörperung von Unfallopfern etwa hilft Rettern immens, in Testterminen den Ernstfall zu proben und damit bestmöglich vorbereitet zu sein für die Bergung, Rettung und Begleitung nach Verkehrsunfällen, bei Bränden und anderem mehr. Hier ist es die Kooperation zwischen allen Beteiligten, die das Miteinander auch über Verbandsgrenzen hinweg fördern.

Dieses Camp ist der Hit

Über 30 Mitglieder gibt es in der speziellen Einheit in bunter Altersmischung, regelmäßig einmal im Monat findet ein kreisweiter gemeinsamer Übungsabend statt. Und übers Jahr verteilt waren die jungen Leute aus dem Kreisgebiet in mehr als 10 Übungen eingesetzt, so unter anderem beim DRK-Landeswettbewerb oder bei Großübungen von Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren. Grundwissen um Hilfe, schauspielerisches Talent, sich mit Einfühlungsvermögen in die Situation Verletzter versetzen können und das richtige „Schminken“ von „Verletzungen“ ergänzen sich zur anspruchsvollen Freizeitbeschäftigung.

Neben den vielen Aktivitäten in den Ortsgemeinschaften fördern auch auf Kreisebene gemeinsame Unternehmungen das gute Miteinander. Man fuhr zum Schlittschuhlaufen und in eine Trampolinhalle, man fuhr in einen Freizeitpark und lud zur Alpakawanderung mit Eltern und Geschwistern ein. Absolutes Highlight war neuerlich das Sommercamp. Nach der großen Begeisterung der jungen Teilnehmerschaar in 2023 neuerlich in Otterndorf an der Unterelbe.

Ein voller Erfolg war die Crowdfundingaktion, die letztlich über 9.000 Euro einbrachte. Geld, das für die einheitliche Kleidung mit Poloshirts, Hosen und Jacken genutzt werden konnte.

„Es sind die Freude und die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen, die uns und alle Gruppenleitungen vor Ort immer wieder gute Motivation geben, nicht nachzulassen in unserem Angebot, sondern mehr noch, diesen Bereich der Arbeit unter dem Dach des Kreisverban-



Marie Dreisewerd, Marret Quick und Tobias Krause haben die Verantwortung für das Jugend-Rot-Kreuz im Kreisverband inne und koordinieren die Aktivitäten, wie beispielsweise das Sommercamp.

des noch weiter auszubauen“, sagt Marret Quick. „Wir wollen uns deshalb auch in Zukunft dafür einsetzen, die Grundsätze des DRK und ebenso das Jugendrotkreuz weiter bekannt zu machen in den 13 Kommunen. Und wir werden uns weiter stark machen für die Rechte und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen.“

Ansprechpartnerin Marret Quick



Absolutes Highlight im Jahresprogramm des Kreis-JRK ist das große Sommercamp mit vielen Aktivitäten und Unternehmungen, zu denen auch die Lagerfeuer gehören.

TROSTOASE

Trostoase: Hilfe für trauernde Kids



Die Trostoase lässt Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer nicht allein. Im Jahr 2024 hat man sich neu aufgestellt.

Die Aufgaben, die die Menschen im DRK-Kreisverband leisten sind vielfältig, umfangreich und getragen vom Leitgedanken Jean-Henri Dunants, allen Menschen vorteilsfrei helfend zur Seite zu stehen. Umfangreich und umfassend ist die Arbeit, die in hohem Maße durch das Ehrenamt getragen wird. Die Basis sind die Ortsgruppierungen in 10 Kommunen kreisweit. Viele Bereiche sind allen gemeinsam, und gleichermaßen gibt es individuelle Angebote unter ganz spezifischer Thematik. In Versmold haben sich die Helferinnen und Helfer des örtlichen DRK einer Aufgabe verschrieben, die besonders herausfordernd ist und allen, die sich kümmern, viel abverlangt. Auf diese Weise ehrenamtlich zu agieren, das kommt einer Berufung gleich und ist eine wahre Herzensaufgabe.

Nichts ist mehr wie es war

Mit der Trostoase wurde hier eine Einrichtung geschaffen, die sich individuell der kompetenten Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher annimmt. Denn die Trauer dieser Altersgruppe wird oft nicht gesehen. Dabei braucht gerade sie aufmerksame Beachtung, damit Mädchen und Jungen sich in ihrem Leben und im nun plötzlich so veränderten Alltag zurechtfinden können.

Wenn Kinder oder Jugendliche Vater oder Mutter – oder einen anderen ihnen wichtigen Menschen – verloren haben, ist ihre Welt nachhaltig erschüttert. Nichts ist mehr, wie es war. Und wie es doch eigentlich gehört. Einen solch schweren Verlust auszuhalten und zu verarbeiten, erfordert viel Kraft. In der Familie ist jeder Einzelne selbst ein Trauernder, dadurch ist der Blick auf die Kinder und Jugendlichen oft verstellt. In der Schule herrscht unter den Mitschülern sichtlich Betroffenheit, aber ebenso auch große Sprachlosigkeit. Häufig finden trauernde Kinder und Jugendliche niemanden, mit dem sie über das Geschehene sprechen und ihre seelischen Schmerzen ausdrücken können.

„Wir möchten Kinder und Jugendliche, die durch den Tod eines nahestehenden Menschen einen schweren Schicksalsschlag erlitten haben, ein Stück auf ihrem persönlichen Weg begleiten, die Mädchen und Jungen in ihrer Einzigartigkeit wahrnehmen, sie liebevoll und achtsam begleiten und sie individuell stärken“, haben sich die Aktiven des DRK Versmold zum Ziel gesetzt. Und erklären weiter: „Unser Ziel ist, trauernde Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, dem Verstorbenen einen neuen Platz in ihrem Leben zu geben und mit einem gestärkten Selbstbewusstsein, Mut und Lebensfreude selbstständig die weitere eigene Zukunft zu leben. Nicht allein sein mit seinen Gefühlen – Mit anderen seine Trauer teilen: Das heilt.“

„Mal eben so“ geht nicht

Dass die Bedarfe da sind ist unleugbar. Auch in der ländlichen Region. Auch in Versmold und im Umland. Das Jahr 2024 war geprägt zunächst von grundlegenden Arbeiten für den Aufbau einer solchen Aktivität, im Frühsommer konnte gestartet werden. Insgesamt gab es 24 Teamtreffen. Zunächst wurden Räume im Haus Kavenstroth passend eingerichtet und Materialien für die Zusammenkünfte mit den Kindern und mit Eltern besorgt. Mailadressen und Diensthandy einrichten, die Öffentlichkeitsarbeit aufbauen, Veranstaltungen planen und vorbereiten, sowie auch Flyer konzipieren, erstellen und verteilen – „mal eben so“ lässt sich ein solches Themen-



Loslassen können, die Vergänglichkeit des Lebens begreifen, mit anderen Betroffenen im Gespräch Hilfe finden – das ermöglicht die Initiative des DRK Versmold.

gebiet nicht starten. Weitere Themen und Aktivitäten des Teams waren die stetige Fortentwicklung des Angebotes in Theorie und Praxis auf Basis der ersten und folgenden Erfahrungen mit den Trauernden. Der Fortbildung dienten Videokonferenzen mit dem Team der „Wolkenschieber“ in Gütersloh, es wurde die Fachmesse „Leben und Tod“ in Bremen besucht ebenso wie unterschiedliche Vortragsveranstaltungen. Eine Power-Point-Präsentation entstand und auch die Planung und Durchführung zur Spendenakquise standen auf der Agenda des Handelns.

Präsent im ganzen Ort

Die offene Gruppe mit sieben Kindern im Alter von vier bis 14 Jahren startete mit drei ehrenamtlichen Begleitungen im Juni, im August kamen drei weitere Mädchen und Jungen im Kindergarten- und Grundschulalter hinzu. Die Treffs, 12 an der Zahl im Halbjahr, wurden auch während der Ferien fortgesetzt. Für die Elternteile gab es ebenfalls ein Dutzend Treffen zeitgleich mit den Terminen der Kids. Hierzu gehörten ergänzend auch Erstkontaktgespräche.

Aktive Öffentlichkeitsarbeit bedeutete für das gute halbe Dutzend Helferinnen und Helfer den Aufbau von Informationsständen bei größeren Veranstaltungen im Ort wie auch beim Tag der offenen Tür des örtlichen DRK. Flyer wurden nicht nur in Versmold, sondern auch umliegenden Orten wie Dissen, Bad Rothenfelde, Halle, Harsewinkel und Bad Laer verteilt. Insgesamt fielen so fast 1000 Stunden im Ehrenamt an. (Die Handynummer der Trostoase lautet: 0151-24102614.

**Ansprechpartner Team Trostoase
(0151-24102614),
Email: trost.oase@drk-versmold.de**



Einander halten, wissen, dass andere da sind, um aufzufangen und Trost zu geben, das ist immens wichtig, denn Kinder trauern anders.



*Unser Mitgefühl und unser Mitleid
sind nie verschwendet, außer,
man hat es nur mit sich selbst.*

MIGRATION

Vom Glück, sich helfen zu lassen

Vom Glück, sich helfen zu lassen

Die Zahl der glücksspielsüchtigen Migranten nimmt besorgniserregend zu. Immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund geraten in den Strudel der Spielsucht und finden keinen Ausweg. Das weiß Dr. Cemil Sahinöz, Experte in der Integrationsagentur und Familienberatung, nur zu genau. Als Autor zahlreicher Fachbücher kennt der Soziologe die schwierige Thematik bis ins Detail und erklärt: „In meiner Beratung sehe ich täglich, wie sehr nicht nur die Spieler selbst, sondern auch ihre Angehörigen unter der Situation leiden. Familien zerbrechen, Kinder verlieren ihre finanzielle Sicherheit, und die Betroffenen selbst stehen oft vor einem tiefen Abgrund.“

Viele Menschen hat er in der Situation begleitet und doch, jedes Schicksal ist anders und manche lassen auch den ausgewiesenen Fachmann nicht so leicht los. Solch einen gab es auch im Jahr 2024, Sahinöz: „Ein besonders eindrückliches Erlebnis für mich war die Beratung eines 45-jährigen Mannes, der weinend in meinem Büro saß. Er berichtete mir, dass er in einem Anfall von Suchtdruck die Spardose seines achtjährigen Sohnes zerbrochen hatte. Die wenigen Münzen, etwa zwölf Euro, nahm er und ging damit in die Spielhalle. Und während des Spielens verdrängte er, was er gerade getan hatte.“

Total am Boden zerstört

Wie er dem Berater unter Tränen gestand, sei ihm die Tragweite seines Handelns erst wirklich bewusst geworden, als er die Spielhalle verließ, natürlich einmal mehr ohne jeden Gewinn. Dr. Cemil Sahinöz eindringlich: „Dieser gestandene Mann war wirklich total am Boden zerstört. Das Schuldgefühl fraß ihn auf, doch es war auch genau dieser Moment der Erkenntnis, der ihn wachrüttelte. Er wollte nicht länger in diesem Kreislauf gefangen sein. Endlich.“

Der Spielsüchtige suchte Hilfe in der DRK-Familienberatung. Eine vernünftige Entscheidung: „Ich habe mich intensiv seines Schicksals angenommen und setzte mich für ihn ein, organisierte eine Klinik und begleitete ihn, weil er Vertrauen gefasst hatte, weiter durch regelmäßige Beratungen. Mit viel Arbeit, Unterstützung und eigener Willenskraft schaffte er es tatsächlich, sich aus der Abhängigkeit zu befreien. Eine starke Leistung, die wahrlich nicht jedem gelingt.“ Nach knapp einem halben Jahr war er endgültig spielfrei. Sahinöz: „In unserer letzten Sitzung überreichte ich ihm als Symbol ein Sparschwein. Er nahm es mit Tränen in den Augen in die Hand und versprach, es dieses Mal mit seinem Sohn gemeinsam zu füllen, statt allein zu leeren.“

Sein Päckchen nicht allein tragen

Das Beispiel macht eindringlich deutlich, wie wichtig Beratung und Begleitung sind, und dass hinter dem statistischen Zahlenmaterial immer ein individueller Mensch steht, der sein Päckchen nicht mehr allein tragen kann oder möchte. Im Rahmen der Integrationsagentur zeichnete der Experte für sechs interkulturelle Trainings, zwei Vorträge und einen Workshop verantwortlich.

Wie hoch der Bedarf zu vielen Themen in der Familienberatung ist, zeigen die so nüchtern wirkenden Zahlen. „Wir haben hier 685 Beratungen mit 914 Personen notiert, 469 Frauen und 445 Männer, die meisten im Alter zwischen 30 und 39 Jahren. Diese Menschen stammen aus 54 verschiedenen Nationen.“ Die häufigsten Problemstellungen waren Ehekonflikte mit 109 Beratungen, Kindererziehung (106) und Glücksspielsucht (67). Hinter jeder Zahl steht ein Mensch, der in dem Moment, wo er die DRK-Anlaufstelle zum ersten Mal anspricht auch den ersten wichtigen Schritt zur Verbesserung seiner Situation getan hat.

Ansprechpartner Dr. Cemil Sahinöz



Dr. Cemil Sahinöz ist ausgewiesener Experte und Sachbuchautor wenn es um Glücksspielsucht geht. Ein Schicksal, in dem ein Abhängiger auch vor dem Sparschwein des eigenen Kindes nicht Halt machte, bleibt im Gedächtnis. Aber, diese Geschichte hat ein Happy End.

MIGRATION

Von Schicksalen jedweder Art

Manchmal mahlen die bürokratischen Mühlen langsam. Sorgfältig, aber langsam, sehr, sehr langsam. Was sich dann dahinter verbergen kann, sind Unsicherheit und Enttäuschung, Vorfreude und Hoffnung, immer also Gefühle, die sich in jedem Einzelfall anders entwickeln. Je nachdem, wie der individuelle Lebensweg bislang verlaufen ist.

Von Schicksalen aller Art wissen Izabela Djanic und Helene Gwosdek, Mitarbeiterinnen in der sogenannten Ausreise- und Perspektivberatung so manches zu berichten. Auch von Geduld und Ungeduld, von Verzweiflung und Heimweh. So viel Heimweh, dass nach einer langen Flucht doch der Weg zurück ins Ursprungsland gesucht wird. Nicht nur bei diesem Problem, aber eben auch dabei stehen die Expertinnen begleitend zur Seite.



*Zivilisation bedeutet,
sich gegenseitig zu helfen
von Mensch zu Mensch,
von Nation zu Nation.*

Wenn das Heimweh quält

„Es kommt jetzt nicht so oft vor, dass Menschen, die teilweise allergrößte Strapazen auf sich genommen haben, um Deutschland zu erreichen, freiwillig wieder zurückkehren möchten“, erklärt Izabela Djanic, „aber das gibt es durchaus, manchmal sogar dann, wenn sich die Ursprungsbedingungen in der alten Heimat gar nicht geändert haben. Und gerade dazu ist eine fachkundige Begleitung auf dem Gang durch die Behörden notwendig.“

Als Beispiel kann sie unter anderem eine verheiratete, irakische Staatsbürgerin anführen, die mit ihren Kindern aus Heimweh die Rückführung angestrebt hat. Die Dame war im vergangenen Jahr tatsächlich kein Einzelfall. Denn: „Insgesamt haben mit unserer Beratung 16 Erwachsene und sieben Kinder die Bundesrepublik wieder verlassen.“ Die freiwilligen Heimkehrer stammen neben dem Irak aus Nordmazedonien, Nigeria, der Türkei und der ehemaligen Sowjetunion.

Begleitung für Rückkehrer

Die Beratung zu Perspektiven in der Bundesrepublik und die Unterstützung bei gewollter Rückkehr ist integraler Bestandteil der Flüchtlings- und Migrationsarbeit. In der Resolution Nr. 4 „Movement Action in Favour of Refugees and Internally Displaced Persons“ (2001) wurde festgelegt, das DRK solle alle Phasen der Flucht einbeziehen.

Der Themenkatalog für alle Beratungen ist vielseitig und erfordert ebensolche Kompetenz. So geht es manchmal, aber keineswegs immer nur um die administrative Unterstützung im Umgang mit allen Behörden, oder auch um die Perspektiven im einst erlernten Beruf. „Da sind wir aktiv, um die Anerkennung des Ausbildungs- und Arbeitsweges für unsere Ratsuchenden im gesamten Kreisgebiet zu erreichen“, beschreibt Helene Gwosdek die alltäglichen Aufgaben in der Servicestelle.



Das Miteinander zählt, die vorurteilsfreie Begegnung und Hilfe steht bei der Migrationsberatung immer im Vordergrund. Die Problemstellungen sind höchst unterschiedlich, der Beratungsbedarf groß – und manchmal ist Geduld alles, was zählt.

Zwei lange Jahre

Und das kann dauern – so wie bei einer gelernten Krankenschwester und ausgebildeten Ärztin aus dem ehemaligen Jugoslawien. 2022 begann der lange Gang hin zur Anerkennung ihrer Qualifikation in Deutschland. „Zwei Jahre dauerte die Abwicklung des Schriftverkehrs mit der zuständigen Dachbehörde“, erinnert sich Izabela Djanic gut an das Hin und Her, bis die Mutter von Drillingen nun als anerkannte Fachkraft tätig werden kann.

Das DRK war für sie genau die richtige Anlaufstelle, denn selbst hatte sie früher in Nordmazedonien ehrenamtlich als Rettungssanitäterin im dortigen Verband gewirkt. Auch ihre drei Kinder hatten und haben die DRK-DNA und die innere Berufung anderen zu helfen. Zwei von ihnen haben sogar in 2024 ihr Examen erfolgreich abgeschlossen und sind selbst zu Ärzten geworden. „Eben solcherlei ist das, was in der täglichen Arbeit in unserem Fachbereich Mut macht und zeigt, dass Geduld sich auszahlen kann. Wir haben uns mit der Familie riesig ge-

freut, als endlich das Ja-Wort zur beruflichen Anerkennung da war.“

Die Expertinnen im Kreisverband kümmern sich zudem um Ratsuchende bei allen Fragen zum Thema Aufenthalt, bei Problemen mit dem Arbeitgeber oder der Krankenkasse, oder auch solchen innerhalb der Familie. Bei der Arbeits- und Wohnungssuche erfahren die Migranten gleichermaßen Begleitung. „Oft geht es auch um schulische Angelegenheiten der Kinder und um die Beratung bei Kindergartenangelegenheiten“, lässt Izabela Djanic in ihren Alltag im DRK blicken.

Von großem Vorteil sei, dass innerhalb des Verbandes ein optimaler Teamgeist herrsche und fachliche Fragen aus anderen Bereichen der Migrationsberatung auch schnell einmal auf dem sprichwörtlichen kleinen Dienstweg zu klären seien.

**Ansprechpartner Izabela Djanic,
Helene Gwosdek, Edip Berse**

INTEGRATION

Mit Feuereifer lernen

Ein so oft öffentlich gar nicht wahrgenommener Aufgabenbereich innerhalb des DRK-Kreisverbandes Gütersloh ist die Integrationsarbeit, hier teils auch gemeinsam mit der ASH und Pro Familia. Seit 2020 ist Michaela Fischer sogenannte Integrationsfachkraft im Roten Kreuz. Ihre Schwerpunkte liegen in der sogenannten sozialraumorientierten Arbeit.

„Das bedeutet, ich schaffe bedarfsorientierte Projekte und Maßnahmen, in erster Linie für geflüchtete Frauen, die in einem bestimmten Quartier in Gütersloh leben. So gibt es, um ein Beispiel zu nennen, in der Franckestraße schon seit 2021 einen Deutschsprachkurs einmal wöchentlich in dem von der politischen Kommune zur Verfügung gestellten Gemeinschaftshaus. Meistens sind sechs bis sieben Frauen dabei und lernen mit Feuereifer die Sprache ihrer neuen Heimat.“

Michaela Fischer brachte eine 15jährige Erfahrung mit ins DRK, da sie beim BAMF „Integrationskurse“ in verschiedenen Niveaustufen als Dozentin geleitet hat. „Hier den Sprachunterricht zu betreuen, das macht sehr viel Freude. Zwar haben die Frauen mit überwiegend irakischer Herkunft, zumal vom Jesidentum geprägt, meist viele Kinder. Und so ist es ihnen nicht immer möglich zu kommen, aber sie sind schon sehr motiviert und mit mitreißendem Elan dabei.“

Geringe Schulbildung

Eine der Herausforderungen bestehe darin, dass die Mehrzahl der Teilnehmerinnen im Irak nur wenige Jahre zur Schule gegangen sei und daher generell Probleme mit dem Lesen und Schreiben hat. Aber, so Michaela Fischer: „Insgesamt haben sie bis jetzt große Fortschritte, insbesondere beim Sprechen gemacht. Sie sind selbstbewusster geworden, auch ihren Männern gegenüber, machen den Führerschein und einige haben inzwischen einen Minijob. Neben der Vermittlung der Deutschkenntnisse werden auch kulturelle Traditionen und Feste besprochen. Das setzen wir dann in der Praxis um, indem wir zu besonderen Anlässen auch mal ein Frühstück machen, zu dem alle etwas landestypisch Selbstgemachtes mitbringen.“

Beispiele sind der Internationale Tag der Frau im März, hier in Kooperation mit der ASH GT (Arbeitslosenhilfe) oder in der Adventszeit und kurz vor den Schulferien. Im Jahr 2024 wurde gemeinsam die Stadtbiblio-

thek in Gütersloh besucht, sowie ein Erste-Hilfe-Kursus für Mütter am Kind in Kooperation mit einer Kollegin aus dem Fachbereich EH im DRK durchgeführt.

Die Integrationsexpertin weiter: „Auf Wunsch, der in der Franckestraße ehrenamtlich Tätigen, habe ich im Sommer eine Jezidin, die schon lange in Gütersloh lebt und als Geburtslotsin arbeitet, eingeladen, um die Ehrenamtlichen über die Unterschiede in der Erziehung von Jungen und Mädchen gemäß der jezidischen Kultur aufzuklären. Das war ein sehr gut besuchter und überaus interessanter Abend.“

Kondome schützen

Außerdem gab es einen Vortrag mit anschließender Diskussion. Es ging um Familienplanung und verschiedene Möglichkeiten zur Verhütung. Es folgte eine lebhaft Aussprache, die verdeutlichte, dass viele der Frauen aus unserem Betreuungsbereich keine weiteren Kinder mehr möchten. Als die Referentin zum Schluss eine Kiste mit Kondomen auf den Tisch stellte, war von Scheu nichts mehr zu merken. Die Frauen nahmen alle Exemplare mit.

Eingerichtet wurde Ende September 2024 ein Yogakurs im Sozialraumgebiet. Dafür stellt die ASH einen Raum zur Verfügung. Michaela Fischer: „Zum Glück fand sich



Wenn Grundkenntnisse in der deutschen Sprache vorhanden sind, öffnen sich neue Möglichkeiten. Einmal im Jahr bietet Michaela Fischer (kniend vorne links, daneben DRK-Ausbilderin Michaela Schlien) ein Kurzseminar in Erster Hilfe am Kind an, das wichtige Grundlagen für eine Notfallhilfe bedeutet.



Für viele Frauen mit Migrationshintergrund ist Yoga die erste Erfahrung überhaupt damit, dass sportliche Betätigung guttut und im Alltag für Ausgleich sorgen kann.

schnell eine engagierte Yogalehrerin, die rund ein halbes Dutzend Frauen ehrenamtlich einmal pro Woche bis zu zwei Stunden unterrichtet, und ihnen Spaß an der Bewegung und Entspannung näherbringt. Die Frauen, die vorher so gut wie keinen Sport kannten, genießen es Zeit für sich zu haben, sich zu bewegen und zum Schluss entspannen zu können. Sie nennen es „schlafen“, obwohl sie inzwischen wissen, dass die Entspannung kein Schlafen ist.“

Eine große Last

Die sprachliche Verständigung mit den yogatypischen Begriffen sei für die Kursleiterin, die vorher noch keinen Kontakt zu Migrantinnen gehabt hätte, zunächst eine Herausforderung gewesen. Das habe zu manch spaßigem Moment geführt, „dann, wenn die Ausbilde-

rin einen Namen oder Begriff aus dem Irakischen falsch ausspricht, oder weil Übungen für die Damen aus dem anderen Kulturkreis komisch ausschauen. Humor gehört sowieso und gerade hier immer zum Yoga dazu.“

Die Integrationsfachkraft bilanziert: „Ihre unkomplizierte und motivierte Art macht die Frauen so sympathisch, auch wenn in einzelnen Gesprächen deutlich wird, was sie schon alles hinter sich haben, etwa durch die Flucht und dass eine große Last auf ihren Schultern liegt. Das merke ich auch im Einzelkontakt mit ihnen. Daher sind die Bewegung und die Entspannung, aber auch das Verbessern der Sprache und das Kennenlernen der deutschen Kultur ein wichtiger Bestandteil, damit Integration funktionieren kann und die Frauen hier mehr und mehr ankommen.“ **Ansprechpartner Michaela Fischer**



Die Erfüllung der Menschheit besteht nicht darin, seinen eigenen Vorteil zu suchen, sondern darin, anderen zu helfen.

LEBEN UND WOHNEN

Ein schönes Zuhause

Bezahlbarer Wohnraum, kleine Einheiten statt ganzer Häuser, ein Zuhause für Menschen mit sozial schwachem Hintergrund, die Problematik zieht sich gesamtgesellschaftlich weiter auch durch das Jahr 2024. Das DRK GT mit der Gesellschaft Leben und Wohnen Gütersloh GmbH leistet Hilfestellung und nimmt so manchem die Angst davor, kein Dach mehr über dem Kopf zu haben. Zudem lässt man die Mieter nicht allein und bietet ein zusätzliches Servicepotential, das gerade Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen hilft, weiter selbstbestimmt in den „eigenen“ vier Wänden leben zu können.

„Das Jahr 2024 bedeutete für uns von Leben und Wohnen Gütersloh 12 Monate voller Herausforderungen“, sagt Immobilienfachwirtin Mona Dimitrijevic, die die Leitung innehat. „Im Mittelpunkt unseres gesamten Engagements stand und steht ein klar definiertes Ziel. Wir wollen Menschen mit geringem Einkommen, solchen mit körperlichen Einschränkungen und jenen auch im höheren Seniorenalter ein heimeliges Zuhause geben. Die Freude, wenn jemand dann ein neues Heim gefun-

den, das mitzuerleben ist unbezahlbar.“ Als sogenannter Generalvermieter verwaltet sie mit den Kolleginnen Maja Wegner (seit Mai 2024) und Grit Holler (seit November 2024) einen umfangreichen Bestand an hauptsächlich öffentlich geförderten Wohnungen in verschiedenen Städten und Gemeinden.

Weiter Einzugsbereich

Dabei reicht das Einzugsgebiet mittlerweile weit: Mona Dimitrijevic: „Unser Wohnungsbestand erstreckt sich über die Städte Herford, Spenge, Bünde, Bielefeld und Rheda-Wiedenbrück. Zusätzlich kümmern wir uns um Objekte in Gütersloh und Schloß Holte-Stukenbrock. Im Jahr 2024 haben wir unsere Mietverwaltung weiter optimiert und konnten zahlreichen Menschen eine neue, bezahlbare Bleibe bieten.“

In einem Großteil der Objekte ist regelmäßig eine Servicekraft vor Ort, die die Mieter bei allgemeinen Fragen und persönlichen Angelegenheiten berät und unterstützt. „Um neuen Mitbewohnern das Einleben leichter



Objekte unterschiedlichster Art werden durch das Team von Leben und Wohnen Gütersloh GmbH, einer Untergesellschaft der DRK-Tochter Soziale Dienste und Einrichtungen, betreut – von der Vermietung bis zur Begleitung in Sachen Pflege, beispielsweise in diesen Komplexen in Rheda und Ummeln.



zu machen und die Gemeinschaft zu fördern, bieten wir verschiedene Freizeitangebote an. Gerade Ausflüge in die Region werden gerne angenommen. Hier finden sich dann schnell neue Kameradschaften, so dass dank solcher Aktivitäten so etwas wie Nachbarschaftsstreitigkeiten wegen Kinkerlitzchen schlichtweg vermieden werden können. Wenn sich eine Hausgemeinschaft versteht, fühlt jeder sich in seinem Bereich wohler und glücklicher und kümmert sich mit darum, dass alles in Ordnung bleibt“, sind sich die drei Expertinnen aus der Erfahrung heraus sicher.

Zusätzlich kümmert sich das Team auch um die Mietbetreuung der Menschen in den Demenzwohngruppen in mehreren Objekten. Hier arbeiten Mona Dimitrijevic und ihre Kolleginnen Hand in Hand mit den jeweiligen Pflegedienstleitungen zusammen.

Ein Faible für Zahlen

Das Trio hat sich die Aufgabenbereiche aufgeteilt und kann so effektiv in allen zugehörigen Belangen arbeiten. Maja Wegner etwa ist „das Gesicht vor Ort“, denn sie kümmert sich zuvorderst um die Vermietung freier

Wohnungen und ist bei den Wohnraumübernahmen in den Objekten persönliche Ansprechpartnerin und Begleiterin. Sie zeichnet auch für die Koordinierung der Servicekräfte verantwortlich. Was manchem als staubtrocken erscheinen mag, ist ein Faible von Grit Holler, sie ist zuständig für die Buchhaltung und das Forderungsmanagement. „Und das macht mir tatsächlich sehr viel Spaß.“

Mona Dimitrijevic stellt die Komplexität des Aufgabengebietes dar: „Die Mietverwaltung umfasst alle Facetten der Betreuung unserer Kunden, von der Vertragsgestaltung und potentiellen Mieterhöhungen über die Nebenkostenabrechnung bis hin zur Lösung von Problemen und Anliegen der Bewohner. Im Jahr 2024 haben wir zahlreiche Verbesserungen in unseren Prozessen implementiert, um die Verwaltung noch reibungsloser und effizienter zu gestalten.“

Ansprechpartner Mona Dimitrijevic, Grit Holler

SENIORENHEIM HAUS RAVENSBERG

Was glücklich macht



In der Sonne chillen und sich am schönen Wetter erfreuen, das tut die Bewohnerschaft des Hauses Ravensberg stets gerne. Rund um den Wohnbereich gibt es reichlich Gelegenheit im Garten oder vor dem Haus Platz zu nehmen.

Kegeln macht glücklich

„Es macht mich glücklich, auch im hohen Alter hier noch auf diese spezielle Art kegeln zu können. Kegeln hat mich jahrzehntelang begleitet und gehört weiterhin zu meinem Leben dazu. Das ist so schön. „Mit strahlenden Augen erzählt die Bewohnerin des DRK Hauses Ravensberg von jener Aktivität, die in der Einrichtung in Borgholzhausen zum festen Angebot gehört. „Sofort, wenn unser Turnier beendet ist, kommt schon die Vorfreude auf das nächste Mal. Ja, ich habe richtig Spaß.“

Einrichtungsleiter Christoph Langewitz und seinem gesamten Team ist es ein wichtiges Anliegen, für eine Rundum-Betreuung zu sorgen und den betagten und teils auch gebrechlichen Seniorinnen und Senioren im HaRa, wie alle liebevoll das Haus am Hügel nennen, einen abwechslungsreichen Alltag zu bieten. „Nur vorlesen oder Fernsehen, das wäre uns zu langweilig“, sagt die Bewohnerschaft und erfährt übers Jahr wiederkehrende, aber auch neue und zudem auch ganz individuelle Möglichkeiten in einem ganzheitlichen Spektrum. Dieses stellt das Wohlbefinden, die körperliche, geistige und seelische Begleitung in den Fokus.

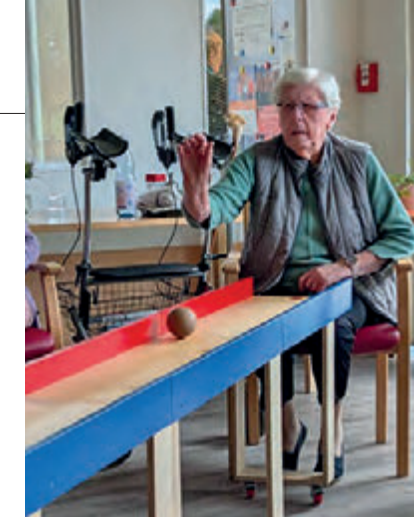
Langewitz: „In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, den uns anvertrauten Menschen eine Vielzahl von sozialen Aktivitäten und Betreuungsangeboten zu bieten, die deren Wohlbefinden fördern und die Lebensqualität verbessern. Alles ist auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner abgestimmt und trägt wesentlich zu einem positiven Lebensgefühl bei.“

Genau wie früher

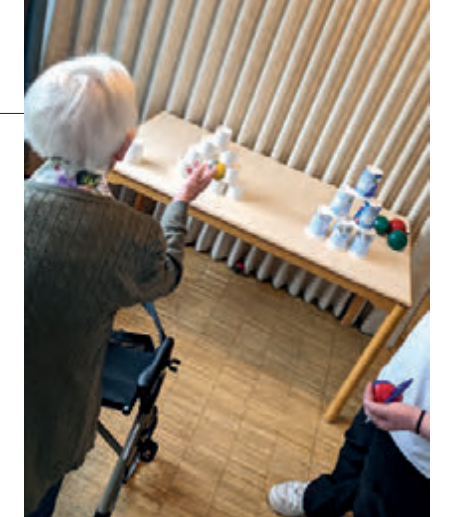
Das Spiel mit der Kugel sei auch im fortgeschrittenen Alter eines, das von der Gruppendynamik lebt. Wie in jüngeren Jahrzehnten gehörten dazu eine fröhliche, gespannte Atmosphäre und die Gewissheit, dass man gemeinsam im fairen Wettstreit noch sportlich aktiv ist. „So stehen hier, genau wie früher, vor allem der Gemeinschaftssinn und das Zusammengehörigkeitsgefühl unabdingbar dazu. Vom gemeinsamen Erlebnis kann man zehren und miteinander, beispielsweise bei den Mahlzeiten, sprechen. Zudem tut die körperliche Betätigung allen Mitwirkenden gut. Das fröhliche Lachen während der Turnierrunden ist weithin im Haus zu hören und motiviert unser gesamtes Team“, so Langewitz.



Den Wanderpokal nehmen die jeweiligen Siegerinnen und Sieger immer voller Stolz entgegen. Er wird oft auch im Gemeinschaftsbereich ausgestellt, andere deponieren ihn auf der Kommode in ihrem Zimmer.



„Kegeln macht glücklich“ - und die regelmäßigen Turniere an der eigens für die älteren Menschen entwickelten Anlage wecken schon lange vor dem Termin die Vorfreude auf das sportliche Tun in Erinnerung an die Jugend, die so manche über Jahre regelmäßig auf der Bowlingbahn verbracht hatten.



Gemeinsam mit den Jugendlichen aus der örtlichen Gesamtschule gibt es einmal im Jahr eine ganz spezielle Seniorenolympiade, die in unterschiedlichen Disziplinen, wie hier dem Wurf, für Spaß sorgt, aber auch den Ehrgeiz weckt.

Natürlich schwingt die fröhliche Seniorenschar nicht mehr die riesengroßen Kugeln auf langen Bahnen in den Gewölben heimischer Gastronomiebetriebe. Das HaRa besitzt eine Kegelbahn auf Rollen, die vom Stuhl aus bedient werden kann. Man sitzt im Kreis und die Bahn wird immer zur nächsten Person geschoben. Da die Anlage umrandet ist von kleinen Seitenwänden, gibt sie einen sicheren Rahmen vor. Der Gewinner oder die Gewinnerin bekommt einen Wanderpokal, der zur nächsten Partie wieder mitgebracht wird. „Voller Stolz stellen sich unsere Sieger diesen in ihr privates Zimmer. Andere präsentieren ihn in den Gemeinschaftsräumen an ihrem eigenen Sitzplatz und freuen sich über die Gratulation anderer Bewohner“, berichtet Janine Berger, Leiterin des Sozialen Dienstes. Dieser umfasst alle sozialen Aspekte und die Führung des Mitarbeiterstabes in dem Bereich.

Einfach plaudern

Die zusätzliche Betreuung im DRK Haus Ravensberg umfasst ein breites Spektrum an Gruppenaktivitäten, die darauf abzielen, soziale Interaktionen zu fördern und die geistige und körperliche Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterstützen. Hier wird in Einzelkontakten zudem einer Vereinsamung entgegengewirkt. Während des Treffens können so ziemlich alle Aktivitäten stattfinden, die die Besuchten sich wünschen. „Das kann eine einfache Plauderei über vergangene Zeiten sein, ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste, aber auch gemeinsames Lesen oder Musik hören. Bewegungs- oder Gedächtnisübungen sind ebenfalls Inhalte dieses Zusammenkommens in minimal kleinster Runde“, erklärt Janine Berger.

Musik schweißt zusammen

Ein weiteres Highlight in der zusätzlichen Betreuung ist das gemeinsame Singen. „Musik hat von alters her eine besondere Wirkung auf Menschen und kann Erinnerungen wecken und ebenso Freude und Entspannung bringen.“

„erklärt der Einrichtungsleiter und Geschäftsführer des HaRa. „Durch den Gesang in Gemeinschaft erleben die Bewohner ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und können zudem ihre Emotionen ausdrücken. Ganz schüchterne Menschen würden oftmals nur zuhören oder leise für sich mitsummen. Immer ist es aber auch ein Gedächtnistraining, sich an die Texte und Melodien zu erinnern.“

Kunst wird zum Geschenk

Kreative Aktivitäten wie Basteln gehören ebenso unbedingt dazu. Dabei können die Bewohnerinnen und Bewohner ihrem Ideenreichtum freien Lauf lassen und gleichzeitig ihre feinmotorischen Fähigkeiten trainieren. „Die fertigen Werke, seien es Dekorationen für das Haus oder kleine Geschenke für Angehörige, sind eine Quelle der Freude und des Stolzes“, weiß das gesamte Betreuungsteam. „Sie werden auf den Esstischen, Fenstern und Regalen platziert, um dort nach einiger Zeit Platz für neue Kunstwerke zu machen. Auch für Veranstaltungen stellen die Bewohnerinnen und Bewohner die Tischdeko nach Möglichkeit selbst her. Die Identifikation mit dem Haus HaRa zeigt sich zudem im Eingangsbereich des Gebäudes. Hier hängen wechselnde Leinwand-Motive der schöpferischen Seniorinnen und Senioren, die jahreszeitlich angepasst sind.“

Der olympische Gedanke

Die zusätzliche Betreuung bietet außerdem mindestens einmal wöchentlich Sitzgymnastik im Wohnbereich an. Die Beweglichkeit zu erhalten und wenn irgend möglich noch zu verbessern ist allen Teilnehmenden ein wichtiges Anliegen. Denn, wie es das alte Sprichwort besagt, „wer rastet, der rostet“.

Der Sozialdienst ergänzt dieses Angebot noch um ein weiteres sportliches Miteinander. „Wenn ich nach den Übungen Muskelkater habe, weiß ich, dass ich noch



Das Seniorenheim Haus Ravensberg (hier der Neubaubereich) genießt weithin einen guten Ruf. Es bietet Platz für 80 Bewohnerinnen und Bewohner. Im Team sorgen über 100 Menschen für das Wohlbefinden.

lebe“, scherzt ein Bewohner. „Gut ist, dass alle Einheiten an das Können angepasst sind und auch für den Alltag helfen“, ergänzt er. Besteht die Gruppe aus Personen mit Rollatoren, werden die Übungen entsprechend gestaltet. Denn auch das Gehen mit diesen Hilfsmitteln im öffentlichen Raum muss trainiert werden.

Ein besonderes Highlight im Jahreskalender ist die sogenannte „Seniorenolympiade“, die einmal jährlich zusammen mit Jugendlichen der örtlichen Gesamtschule veranstaltet wird. Dabei gibt es einen Parcours mit verschiedenen Disziplinen. Dazu zählen Werfen, Slalomlauf, eine Art Angeln oder auch eine Fußballspielvariante.

Auswirkungen sind bemerkenswert

Für Janine Berger ist klar: „Die positiven Auswirkungen unserer Angebote auf das Wohlbefinden der Bewohner sind vielfältig und bemerkenswert. Durch die Teilnahme an den Gruppenaktivitäten erleben die Bewohner oft eine Verbesserung oder zumindest eine sehr verlangsamte Verschlechterung ihrer geistigen und körperlichen Gesundheit. Sie fühlen sich weniger isoliert und können soziale Kontakte knüpfen, was den Alltag entscheidend aufwertet.“

Positive Beispiele, Lob und Dank seitens der betagten Menschen sind oft zu hören. „Singen in Gemeinschaft macht viel mehr Spaß als allein. Die Musik hilft mir, zu entspannen, meine Stimmung ist nach unseren Sangesrunden immer richtig gut“, meint eine der regelmäßigen Teilnehmerinnen. Und: Über 100 Jahre alt und noch immer munter dabei, wenn es ums kreative Basteln geht – auch das gibt es im HaRa, samt Lob und Anerkennung für die Dame für das was sie schafft.

„Die sozialen Angebote im DRK Haus Ravensberg sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Einsatzes für jedes einzelne Mitglied unserer Hausgemeinschaft. Wir werden auch in Zukunft weiterhin darauf achten, abwechslungsreiche und bedarfsgerechte Aktivitäten anzubieten, um das Leben unserer Bewohner so angenehm und erfüllend wie möglich zu gestalten. Und übrigens: Die aufgeführten Beispiele sind nur ein Ausschnitt des vielfältigen Programms“, zieht Langewitz für den Jahresbericht Bilanz. Für alle gibt es ein umfangreiches Programmangebot, für das aber auch gilt: nichts muss, alles kann, jeder nach seinen individuellen Wünschen und Fähigkeiten.

**Ansprechpartner Christoph Langewitz,
Dennis Schwoch**

SUCHDIENST

Die Ungewissheit ist das Schlimmste

„Immer noch wird bei uns von Tante Hilde gesprochen, ihr Schicksal prägt unsere Familie noch heute!“ Und dabei gilt Hildegard G. seit 70 Jahren als vermisst. Genau seit jenem 21. Januar 1945, als sie in Mohrungen auf einen Lkw mit deutschen Soldaten stieg, um vor der russischen Armee zu flüchten. Hildegard, die in Mohrungen eine Ausbildung absolvierte, und eine weitere Auszubildende wurden unterwegs angehalten und von russischen Soldaten gezwungen, auf eines ihrer Fahrzeuge umzusteigen. Von da an fehlt jede Spur – bis heute. Ungezählt sind diese Schicksale aus dem Zweiten Weltkrieg, ungeklärt der weitere Weg der Vermissten. Klar aber ist: wer solcherlei in seiner Familie hat, der hat auch eine besondere Prägung. Denn die Vermisste wird durch Erzählungen ihrer Geschwister auch den lange Zeit später folgenden Generationen ins Bewusstsein gerufen. Der Suchdienst des DRK hat gewaltige Rechercharbeiten geleistet, um Familien so es nur ging wieder zusammenzuführen. Denn natürlich; Computer, Internet, Handy – weltweite Vernetzung gab es nicht. Recherche war langatmig und schwierig und doch oft erfolgreich. „Die Ungewissheit ist das Schlimmste“, sagen Zeitzeugen, die selbst heute an die 90 Jahre alt sind und nie erfahren konnten, was gerade in den letzten Monaten des damaligen Weltkrieges und dem schrecklichen Chaos an der Front ihren Liebsten passiert ist.

Wenn heute der DRK Suchdienst im Kreisverband Gütersloh aufgesucht wird, geht es natürlich häufig weiter um vermisste Menschen, aus anderen Generationen und aus anderen Gründen. Das Team an der Kaiserstraße hilft beispielsweise jenen, die nach Katastrophen wie etwa Erdbeben auf Nachricht von ihren Angehörigen warten und es hilft ebenso Familien, die aufgrund ungünstiger politischer Verhältnisse getrennt voneinander leben müssen und auf eine Zusammenführung in Deutschland hoffen.

„Über das internationale Rotkreuz- und Rothalbmondnetzwerk unternehmen wir alle Anstrengungen, um den Kontakt zwischen voneinander getrennten Familienan-



Die Ungewissheit ist für viele, die einen Menschen aus ihrem Umfeld vermissen, das Schlimmste. Nicht immer geht alles gut aus, doch wenn der DRK-Suchdienst Personen wieder zusammengeführt hat, ist die Freude beim ersten Wiedersehen groß.

gehörigen wiederherzustellen“, sagt Helene Gwosdek vom Team Migration/Integration/Suchdienst.

Von Routine keine Spur

Nichts werde zur Routine oder könnte nur als solche bezeichnet werden, denn immer seien es Einzelschicksale mit individuellem Verlauf und Betroffenheit. Und keineswegs immer geht alles doch noch gut aus. Ein Beispiel: Im Jahr 2024 wurde unser Suchdienst von einer ukrainischen Staatsbürgerin aufgesucht. Die Klientin, in diesem Fall eine Mutter, hatte den Kontakt zu ihrem Sohn in der Ukraine verloren nachdem dieser ins Militär eingezogen worden war. „Danach habe es nur noch einen telefonischen Kontakt gegeben zwischen ihm und seiner in Gütersloh lebenden Mutter. Helene Gwosdek: „Doch auch diese Verbindung brach plötzlich ab. Zeitnah gelang der Mutter dann eine Kontaktaufnahme zu dem verantwortlichen Kommandanten des Bataillons.“ Die Frau berichtete der DRK-Mitarbeiterin, dass wohl im Gefecht eine Bombardierung stattgefunden habe und ihr Sohn verwundet worden sei.

Ein Sohn im Leichensack

„Aufgrund der Verwundung konnte der Sohn nicht weiter mitziehen und wurde von den Kameraden seiner Kompanie liegen gelassen. Als die Einheit später zurückkam, war der Verletzte nicht mehr vorzufinden.“ So sei die Annahme erfolgt, der Sohn sei in russische Kriegsgefangenschaft geraten. „Wir haben dann den weiteren üblichen Weg eingeschlagen und den Suchantrag an das Internationale Rote Kreuz weitergeleitet.“ Einige Zeit später erkundigte sich Helene Gwosdek bei der Mutter und erfuhr: „Der Sohn war gefallen. Und sie erzählte mir, dass sie von der ukrainischen Behörde ein Schreiben erhalten habe, in dem sie gebeten wurde, die Leiche zu identifizieren. Die Leiche war zerstückelt in einem Sack, und an dem Sack hing ein Zettel mit dem Namen und dem Sterbedatum.“

Ansprechpartnerin Helene Gwosdek

HAUSNOTRUF

Momente voller Menschlichkeit



Das unter Umständen lebensrettende System stellen Anke Flöttmann und Frank Holle im Rahmen der Fachmesse zum Tag der Pflege in Halle/Westf. vor.

Auch 2024 war für das Team in der Hausnotruf-Abteilung ein Jahr voller kleiner und großer Herausforderungen – „und vor allem voller Geschichten, die uns berührt, zum Schmunzeln gebracht oder einfach gezeigt haben, wie wichtig unser Dienst ist“, so Anke Flöttmann, die im engagierten dreiköpfigen Team als Expertin Interessenten und Besitzern von Notrufgeräten zur Seite steht.

Sie schildert: „Ein besonders einprägsames Erlebnis hatten wir in der Weihnachtszeit. Plötzlich häuften sich bei uns die sogenannten Meldungen ‚Kein Kontakt zum Portal‘. Für uns bedeutete das: Telefon in die Hand, Menschen anrufen, erklären, ruhig bleiben und gemeinsam nach dem Grund suchen.“

Weihnachtszauber? Finde den Fehler

Wie sich bei der Ursachenforschung zeigte – die vermeintliche Störung „stellte sich in vielen Fällen als ebenso einfach wie herzerwärmend heraus: In liebevoller Vorbereitung auf das Weihnachtsfest hatten einige unserer älteren Mitmenschen ihre Wohnungen mit Lichterketten geschmückt und diese oftmals an eine Zeitschaltuhr angeschlossen. Was keiner ahnte: Wenn die Lichter aus-

gingen, war häufig auch der Stromkreis unterbrochen, an dem der Hausnotruf angeschlossen war.“ Und daraus resultierten Fehlermeldungen in den Geräteportalen, denen das Team stets gleich nachgegangen ist.

Anke Flöttmann auch: „In solchen Momenten haben wir gemeinsam mit unseren Klientinnen und Klienten also den Fehler gefunden.“ Geduldig am Telefon ausharrend, kümmerte sich das Team Schritt für Schritt um jede einzelne Meldung. „Manchmal musste nur ein Stecker wieder in die richtige Dose gesteckt werden, manchmal reichte schon ein kleiner Hinweis: ‘Bitte schließen Sie den Hausnotruf nicht an die Zeitschaltuhr an.’“

Gerade diese Telefongespräche seien oft von Dankbarkeit geprägt gewesen – „und manchmal auch von einem kleinen Lachen über diesen Weihnachts-Funkstreckenzauber.“

Ein Stück Verlässlichkeit

Doch es sind nicht nur die technischen Einsätze, die uns in Erinnerung bleiben. Wenn wir Hausbesuche machen – sei es, um ein neues Hausnotrufgerät anzuschließen, bestehende Geräte zu prüfen oder gemeinsam mit den Menschen einen Termin vor Ort wahrzunehmen – erleben wir immer wieder, wie sehr sich unsere Klientinnen und Klienten auf uns freuen. Oft werden wir mit Kaffee und Kuchen empfangen, liebevoll vorbereitet, einfach



Darauf muss man erst einmal kommen – zauberhafte Weihnachtsbeleuchtung im und am Gebäude kappt den Hausnotruf – immer dann, wenn Zeitschaltuhren im Spiel sind.

nur weil jemand kommt, zuhört und sich Zeit nimmt. Diese Momente sind voller Wärme und Menschlichkeit.

Es berührt uns jedes Mal, wenn uns jemand mit leuchtenden Augen erzählt, wie dankbar er oder sie für den Hausnotruf ist. Für das Gefühl, nicht allein zu sein. Für die Sicherheit, dass da jemand ist, der sich kümmert – Tag und Nacht.

Wir sagen jedes Mal: „Wenn etwas ist, rufen Sie uns an. Wir kümmern uns.“ Und wir meinen es so. Denn für viele sind wir nicht nur ein technischer Dienst – wir sind ein Stück Verlässlichkeit und ein offenes Ohr im Alltag.

Sicherer und selbstbestimmter Leben im Alter – wer alleine lebt, für den kann der Alltag zum Risiko werden. Muss es aber nicht – denn, „da hilft ganz sicher unser Hausnotruf“, weiß Anke Flöttmann und gibt Informationen zu dem System, das schon manches Leben gerettet hat. „Es kann immer sein, dass man stürzt, sich verletzt, und das eigentlich so nahe Telefon in unerreichbare Ferne rückt, dann ist das spezielle System manchmal sogar nur die einzige Chance.“ Beim DRK-Kreisverband gibt es gleich zwei unterschiedliche Möglichkeiten solcher Absicherung. Den schon lange bekannten Hausnotrufknopf – und mittlerweile auch die mobile Hausnotrufuhr, quasi eine Absicherung „to go“, die zusätzliche Unterstützung auch abseits des Zuhauses bietet. Im normalen, bis-



Seit langem bewährt ist der sogenannte Hausnotruf, ob als Armband oder an einer Kette um den Hals getragen. Bei einem Notfall im eigenen Haushalt kann schnelle Hilfe ganz ohne Telefon angefordert werden.

her allein üblichen System haben die Senioren in ihrer Wohnung das Gerät idealerweise immer bei sich, ob als Armband oder ob als Kette um den Hals. Ein Druck auf den Knopf informiert sofort die Hausnotrufzentrale, hier liegen zudem persönliche Kontaktinformationen zu Verwandten, Freunden, Nachbarn und Hausarzt vor. Die Zentrale informiert nach Wunsch in diesem Personenkreis, natürlich aber auch den Rettungsdienst, die komplette und schnelle Rettungsschleife ist gesichert.

Das ist die übliche Praxis im eigenen Heim, aber, was, wenn unterwegs, etwa beim Spaziergang durch den Park, etwas passiert, man mit dem Rollator beim Einkauf an einer Bordsteinkante stürzt, und niemand ist in der Nähe? „Dafür gibt es die schicke Notrufuhr“, so Anke Flöttmann. „Und die funktioniert nach ähnlichem Prinzip, aber eben überall unterwegs.“ Sogenannte SmartLife-Exemplare ähneln stark einer normalen Armbanduhr. Aber: sie haben einen mobilen Notrufknopf und ermöglichen eine umgehende Sprachverbindung dank SIM-Karte, die sogar europaweit nutzbar ist, und durch ein integriertes GPS-Trackingsystem ein schnelles Auffinden immer dann, wenn der Betroffene selbst den Standort nicht genau benennen kann. Das Team von der Kaiserstraße berät individuell und steht auch für die Vermittlung zwischen der Krankenkasse und den Interessenten zur Verfügung. Nach der Beratung durch die Experten in der Verwaltung kommen Mitarbeiter des Außendienstteams zu den Senioren nach Hause und erklären genau die einzelnen Möglichkeiten und Funktionen.

Ansprechpartner Daniel Dreger, Anke Flöttmann, Bram Liebrand, Maja Wegner

Ein schicker Lebensretter unterwegs – die Notrufuhr bringt auf Knopfdruck schnelle Hilfe, egal wo man sich gerade befindet, ob auf dem Weg zum Einkauf oder beim Spaziergang im Park.



SENIORENARBEIT

Spürbare Wertschätzung



Ausflüge, Konzertbesuche, jahreszeitliche Feiern und immer auch eine schöne Spielrunde gehören in den meisten Einrichtungen der Ortsgemeinschaften zur offenen Seniorenarbeit dazu. Die Zahl und Art der Angebote wächst mit der Zahl engagierter Aktiver.

Die sogenannte offene Seniorenarbeit ist ein wichtiger Mosaikstein im Hilfsportfolio des DRK-Kreisverbandes. In den meisten Gemeinschaften im Nord- und Südkreis wird diese auf unterschiedliche Weise durch zahlreiche ehrenamtliche Kräfte aktiv fortgeschrieben. Im Fokus stehen Menschen im fortgeschrittenen Rentenalter, die mit großer Freude und ebensolchen Teilnahmezahlen auf die Angebote reagieren. Koordiniert und mit Rat und Tat begleitet wird das Engagement von Madeleine Schwichtenhövel als hauptamtliche Fachberaterin.

Im Roten Kreuz werden Mitmenschen fortgeschrittenen Alters spürbar wertgeschätzt, wird ihr erfahrungsreicher Rat immer gerne gehört. Sie stehen hier nicht am isolierten Rand der Gesellschaft, sondern mittendrin. Wie aber läuft sie ab im Alltag, die Zeit, die die Seniorinnen und Senioren in den örtlichen DRK-Heimen verbringen? Welches sind außergewöhnliche Szenarien, die seitens aller unter dem Dach des Verbandes Tätigen, manchmal auch mit Kooperationspartnern, veranstaltet werden? Und wie sieht es aus in den Wohngruppen des DRK in Sachen schöner Erinnerungen? Eine kleine Zusammenfassung zu all dem, was sich in 2024 tat, findet sich nachstehend. Bei allen Seniorenangeboten sind neue Interessenten herzlich willkommen.

Und immer ein Geschenk

„Happy birthday“ schallt es fröhlich durch die hellen Räume im DRK-Begegnungszentrum an der Dr.-Bigalke-Straße in Rietberg. Jenny Wilhelmstroop, Leiterin der offenen Seniorenarbeit des Ortsvereins der Emskommune hält ein kleines Päckchen in der Hand. Bestens gelaunt singt die große Besucherschar mit, derweil die so Bedachte ins Rund strahlt. „Das ist mit das Schönste an dem Angebot hier, die Aufmerksamkeit und die Glückwünsche der vielen Bekannten, und immer gibt es auch ein Geschenk“, strahlt das nun 88jährige „Geburtsstagskind“ in die Runde.

Die Stimmung ist und bleibt prima, aber wie könnte es auch anders sein in dieser Einrichtung, die eine jahrzehntelange Tradition hat und an deren Zulauf aus Reihen der älteren Mitmenschen auch die lange Neubauphase des DRK-Zentrums nichts ändern konnte. Da ging man halt zum Klönen, zum Kaffeetrinken, zum Spielen oder zur Gymnastik so lange in den Saal einer stillgelegten ehemaligen Kneipe mitten in der Rietberger Altstadt. „Hauptsache zusammen, Hauptsache rauskommen, Hauptsache die Bekannten sehen, und natürlich unsere Jenny“, lauten die Kommentare der rund 25 Gäste rückblickend an diesem Tag. Der Kneipensaal ist Geschichte, die lichten Räume in der neuen DRK-Seniorenbegegnungsstätte in idyllischer Lage an der Ems, offiziell eröffnet im Herbst 2023, sind schon nach wenigen Monaten längst zur zweiten Heimat geworden.

Zwei Gruppen sind es, die hier wöchentlich von der hauptamtlichen Leiterin und ihren unermüdlichen Helferinnen aus dem Sozialen Arbeitskreis unterhalten werden. Und das nicht nur mit Ständchen zum Ehrentag, mit Kaffee, Kuchen und Schnittchen, mit Würfel- und Denkspielen. Es gibt ein breit gefächertes Angebot, das die älteren Damen- und Herrenschaften auch mal vor die Türen des Zentrums führt.

Vom Chauffeur zum Besucher

„Unser Motto heißt stets ‘Gemeinsam statt einsam’, denn viele ältere Menschen lieben den Austausch mit Gleichaltrigen. Familienmitglieder gehen arbeiten, die Jüngsten in die Schule und wer, wie es bei uns ja üblich ist, sehr ländlich wohnt, dem fehlen schnell Kontakte zu jenen, die ebenso schon auf viele Lebensjahre blicken

und ähnliche Jugenderinnerungen an eine andere Zeit haben“, weiß die Leiterin. Und ergänzt: „Bei uns haben alle Spaß, sind selbstbestimmt, selbständig und aktiv, die Montagsgruppe zum Beispiel startet immer mit der halbstündigen Stuhlgymnastik zur Förderung der Beweglichkeit.“ Wer selbst keine Möglichkeit hat, den Weg zur Begegnungsstätte auf sich zu nehmen, für jene gibt es einen eigenen ehrenamtlichen Fahrdienst. Und der wiederum bereitet auch den Chauffeuren große Freude, so sehr, dass sie auch nach dem Ende ihrer Tätigkeit den Kontakt nicht verlieren. Dieter etwa brachte lange Jahre die Besucherinnen und Besucher sicher von zu Hause zum DRK und zurück. Als er sich zu alt für die Aufgabe fühlte, zog er sich aus dem Ehrenamt zurück. Aber nicht lange, „eines Tages rief er an und sagte, wir würden ihm alle sehr fehlen, und ob er nun als Gast kommen dürfe“, berichtet Jenny Wilhelmstroop lächelnd. „Was für eine Frage, natürlich durfte er, und seither ist er stets bei den montäglichen Treffen dabei, nimmt auch noch die eine oder andere Besucherin im Auto mit und alle sind froh, dass er die ganze Runde mit seiner fröhlichen Art bereichert.“

Wo das Spülen Spaß macht

Überhaupt, das Ehrenamt nicht nur im Fahrservice ist ein wesentlicher Bestandteil für die Beliebtheit und den Erfolg, den (nicht nur) die Rietberger Seniorenarbeit des Deutschen Roten Kreuz für sich verbuchen kann. „Ohne liebe nichts“, weiß die Leiterin. Ob das Eindecken der Kaffeetische, die Zubereitung der heißen Getränke, Abräumen, Spülen, in kleinen Gruppen auch einmal die Spielleitung einnehmen, sowieso immer das rein sprichwörtliche offene Ohr für alle Erzählungen der Gäste haben, die Liste scheint endlos. Bezieht man auch die besonderen Aufgaben bei Ausflügen in der Begleitung der teils betagten Menschen oder die Vorbereitung und Durchführung größerer Veranstaltungen ein, dann sieht man, was hinter den Kulissen ohne öffentliche Aufmerksamkeit oder gar Würdigung mit großem Engagement und Hingabe geleistet wird.

„Die ehrenamtliche Seniorenarbeit ist in den hier in diesem Segment aktiven Ortsgruppen ein ganz wichtiges Element in Sachen gesellschaftlicher Mitverantwortung, die für das DRK so typisch ist“, erklärt Madeleine Schwichtenhövel, in der Zentrale des Kreisverbandes



Stets den betagten Gästen zugewandt sind alle Helferinnen und Helfer im DRK, Jenny Wilhelmstroop (links) leitet die Seniorenbegegnung des Ortsvereins Rietberg zusammen mit einem motivierten Team. Die Gruppentreffen sind beliebt und nahezu ausgebucht.

hauptamtliche Fachberaterin für die offene Seniorenarbeit. „Den ausnahmslos ganz positiven Ruf unserer Angebote verdanken wir dem Einsatz der Helferinnen und Helfer, die teils als sogenannter Sozialer Arbeitskreis eine Einheit unter dem Dach der Ortsgemeinschaften bilden.“

Willkommen dem Frühling

Doch weiter mit dem Beispiel der rührigen Rietberger. Als eines der absoluten Highlights im Jahreslauf gilt die große Faschingssitzung mit der traditionsreichen GKGR, was für Grafschaftler Karnevalsgesellschaft steht. In der großen Schulaula finden locker 600 ältere Gäste Platz. Das DRK organisiert die Fahrten mit den Bussen aus allen umliegenden Dörfern, kümmert sich um die Platzverteilung, die Bewirtung mit Kaffee, Kuchen und kalten Getränken, kümmert sich um Besucher mit besonderer Beeinträchtigung und hat auch schon so manches Mal den einen oder anderen Programmpunkt beigesteuert. Die organisierten Jecken zeigen Tänze, Sketche und Reden, sorgen für Stimmung und präsentieren stets ihr gerade frisch gekürtes Prinzenpaar.

Auch andere fixe Termine im Jahr bestimmen das Programmangebot, Frühling und Herbst werden mit besonderen Treffen begrüßt und im Advent wartet die stimmungsvolle Weihnachtsfeier mit Musik, Lesungen,



In Herzebrock-Clarholz nutzten viele den Stand, um sich über Angebote für Senioren zu informieren.

Keksen und guten Gesprächen. Immer dabei ist dann die heimische Akkordeonistin Jutta Hochstetter, seit Jahrzehnten eine feste und beliebte Größe in der musikalischen Unterhaltung der Seniorenschar.

Vom Erntedankfrühstück im Varenseiler Brauhaus über den Besuch eines Orgelkonzertes mit dem international renommierten Musiker Engelbert Schön in der heimischen Klosterkirche, die Besichtigung der Lichterkirche Westerwiehe, einer Führung durch die historische Altstadt hin zu einem Ausflug in das Bekleidungsgeschäft von Bruno Kleine in Marienfeld reichten in 2024 die Unternehmungen, die damit noch lange danach für netten Gesprächsstoff sorgten und sorgen.

Balsam für müde Füße

Die in der offenen Seniorenarbeit aktiven Ortsvereine sind individuell geprägt und bieten ganz unterschiedliche Facetten, aber auch zeitliche Umfänge an, die sich nach den Wünschen der Seniorengemeinschaften richten. So ist das Engagement auch im Nordkreis in Versmold ambitioniert und voller abwechslungsreicher, informativer und unterhaltsamer Möglichkeiten. Im vergangenen Jahr luden die 20 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zu einem Tag der offenen Tür ein, der auf riesengroße Resonanz stieß.

Themenvorträge gaben wertvolle Tipps für den Alltag daheim, beispielsweise mit den Informationen zur Auswirkung von Sport und Ernährung oder auch zur Frage: „Was macht müde Füße wieder munter?“ Die Kreispolizeibehörde informierte zu zwei Terminen in Sachen „Sicherheit“. Ausfüge ins Theater oder zur Hafenkäserei in Münster fanden regen Zulauf.



Die Punschaktion führte auf dem Marktplatz in Verl die älteren Mitbürger zusammen und zu netten Gesprächen.

Immer Verlass ist auf die regelmäßigen Angebote, dienstags gibt es ein gemeinsames Mittagessen, montags und mittwochs geht es zum Nordic Walking, mittwochs kommt die sogenannte Schlaganfallgruppe zu Gymnastik, Gedächtnistraining, zur Kaffeerunde und zum Erfahrungsaustausch zusammen. Spielenachmittage, Tanztreffen, das Zusammenkommen der Depressions-selbsthilfegruppe, auch ein Trauertreffen, das alles und mehr zeigt die Wertschätzung und Bedarfsorientierung der zahlreichen engagierten Ehrenamtler. Ob in Verl, in Harsewinkel und auch in Herzebrock-Clarholz, in Halle, Rheda-Wiedenbrück und Rietberg – überall ist der Zulauf zu den Treffen groß. Gemeinsames Kaffeetrinken und Spielrunden stehen immer hoch im Kurs, dazu gibt es Rollator Clubs, themenspezifische lockere Zusammenkünfte aber beispielsweise auch Wassergymnastikkurse.

„Eine spezielle Einrichtung betreibt der Ortsverein Gütersloh mit dem DRK-Seniorenhof „An der Lutter“. Pflegebedürftigen Menschen wird durch ein geschultes und erfahrenes Betreuungs- und Pflegeteam wertvolle Unterstützung und Begleitung bei den täglichen Aktivitäten. Die Ehrenamtlichen im DRK Seniorenhof unterstützen bei der Betreuung und Aktivierung der Pflegebedürftigen. Sie sorgen durch Gespräche, Spaziergänge, Gedächtnistraining, Bewegungsrunden für Aufmunterung und stehen bei den täglichen Aktivitäten zur Seite. Ihr Engagement trägt wesentlich zur Lebensqualität der Senioren bei und entlastet pflegende Angehörige“, umschreibt Madeleine Schwichtenhövel.

Herzenswärme mit Punschaktion

In enger Kooperation mit den anderen Wohlfahrtsverbän-



Gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsverbänden war das DRK auch in Halle mit einem Stand aktiv für Ältere.

den im Kreis Gütersloh bietet sie Veranstaltungen an. So gab es im Frühwinter 2024 eine Punschaktion, die gemeinsam organisiert und an unterschiedlichen Standorten durchgeführt wurde. „In der besinnlichen Adventszeit haben wir Fachberaterinnen der offenen Seniorenarbeit, Anke Fuchs von der Diakonie und ich eine wahrlich herzliche Initiative ins Leben gerufen. An sechs verschiedenen Orten boten wir zumeist outdoor alkoholfreien Punsch und Heißwurst zum Nulltarif an, um älteren Menschen eine Freude zu bereiten und ihnen die Möglichkeit zum lockeren Austausch zu bieten.“

Der Startschuss fiel Anfang Dezember in Langenberg im Rahmen des dortigen Wochenmarktes im Schatten der Lambertuskirche. Trotz Regen, Kälte und Wind sei das Interesse groß gewesen“, erinnert sich die Fachberaterin. „Die Resonanz war schon hier durchweg positiv, viele kannten sich und kamen so schnell miteinander ins Gespräch.“ In Borgholzhausen machte das stürmische Wetter einen gründlichen Strich durch die Freiluftveranstaltung, indes, der dortige Edeka-Markt bot die Cafeteria zur Nutzung an und auch hier erschienen viele Interessierte, „die aus der Zeitung und dank unseres Flyers neugierig geworden waren.“ Der Wochenmarkt in Halle wurde von Interessierten genutzt, um sich gezielt über unterstützende Angebote zu informieren und den Kontakt zu den direkten Ansprechpartnern zu suchen. In Herzebrock-Clarholz ergänzten Mitglieder des dortigen Seniorenbeirates die Beschickung des Standes. Auch in Steinhagen und Verl verliefen die Treffen in angenehmer Atmosphäre und ergaben manch weiterführende Verbindung, etwa für den ehrenamtlichen Besuchsdienst. „Unterstützt von unseren Ehrenamtlern vor Ort haben wir wirklich gute Zeiten bei diesen Aktionen verbracht“,



Warme Getränke und gute Gespräche in der Winterzeit kamen auch in Steinhagen so richtig gut an.

so die Fachberaterin. Insgesamt seien über 150 ältere Menschen der Einladung gefolgt. „Damit konnten wir einen wichtigen Beitrag leisten, alle auch vor Ort untereinander ins Gespräch zu bringen. Manche haben Telefonnummern ausgetauscht, ein wertvolles Signal gegen Alterseinsamkeit.“ Zum Spektrum des Service für betagte und hochbetagte Menschen gehört im DRK-Kreisverband Gütersloh auch sogenanntes betreutes Wohnen, im Henry Dunant-Haus Rheda-Wiedenbrück, im Haus Rheda am Bahndamm und in Schloß Holte-Stukenbrock im Cara Vita. Vielfältige Aktivitäten gehören in den Alltag, der sich nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Bewohnergruppen orientiert.

Manege frei

Von einem außergewöhnlichen Highlight zum Jahresende 2024 berichtet das Team vom Cara Vita wie folgt: „Am 27. Dezember war es endlich soweit: Sechs unserer Bewohner konnten einen ganz besonderen Ausflug erleben – einen Besuch im nahegelegenen Zirkus! Schon beim Betreten des bunten Zirkuszelteltes lag ein Hauch von Magie in der Luft. Der Duft von frischem Popcorn, das fröhliche Kinderlachen und die aufregende Musik versetzten alle sofort in Staunen. Unsere Senioren waren begeistert von der abwechslungsreichen Show – ob atemberaubende Artistik, lustige Clowns oder elegante Dressurnummern, für jeden war etwas dabei. Die Freude in den Gesichtern war nicht zu übersehen, und noch auf dem Heimweg und lange Zeit danach wurde über die besten Momente gelacht und geschwärmt. Ein rundum gelungener Tag voller Emotionen, Erinnerungen und jeder Menge Zirkuszauber! Wir freuen uns, solche besonderen Momente gemeinsam erleben zu dürfen – direkt in der Nähe, mitten im Leben.“

**Ansprechpartner Madeleine Schwichtenhövel,
Mirjam Langewitz**

KATASTROPHENSCHUTZ

Beruhigend für Zuschauermassen

Die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland 2024 lief in vollen Stadien reibungslos ab. Und das auch und gerade wegen jener, die in der Öffentlichkeit bei solchen Großereignissen kaum medial auftauchen. Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement tragen bei solchen außergewöhnlichen Terminen wie der EM, aber beispielsweise auch bei den jährlichen Tennisturnieren in Halle oder den großen Karnevalsziügen, die DRK-Aktiven wesentlich zur Absicherung bei. Ihre Kompetenz und ihr Einsatz sind beruhigend für jeden, der als Besucher solche Veranstaltungen besucht.

„Bereits im Jahr 2023 begann die Einsatzplanung des DRK im Kreis Gütersloh abgestimmt mit den zuständigen Behörden bezüglich der UEFA EURO 2024. Die vornotierten Aufgaben umfassten die Bereitstellung von Sanitätswachdiensten in den Stadien, den Fanmeilen, den Teamhotels und Trainingsstätten der teilnehmenden Mannschaften“, erklärt Jürgen Strathaus, Rotkreuzbeauftragter in Sachen Katastrophenschutz und Fuhrpark.

Fußball-EM mit Schutzkonzepten

„Hinzuzurechnen war als besondere Aufgabe des DRK die Mitwirkung in der sogenannten nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Die besondere Herausforderung lag in der Gewährleistung der Sicherheit für die zahlreichen Fans, Spieler und Offiziellen, die aus verschiedenen Ländern anreisten.“ Angesichts der hohen Besucherzahlen hätten Schutzkonzepte umgesetzt werden müssen, „die sowohl präventive Maßnahmen als auch schnelle Reaktionsstrategien umfassten. Zudem galt es, auf potenzielle Bedrohungen wie Terroranschläge, Ausschreitungen oder andere sicherheitsrelevante Vorfälle reagieren zu können, sprich, rundum auf alle Eventualitäten präpariert zu sein.“

In diesem äußerst anspruchsvollen Aufgabenfeld waren die ehrenamtlichen DRK-Einsatzkräfte aus dem Kreis Gütersloh primär und gemeinsam mit Kräften der Feuerwehren und des Rettungsdienstes bei der EM tätig. Im Rahmen der vorgeplanten überörtlichen Hilfe rückten die Aktiven des DRK-Kreisverbandes insgesamt viermal in die Spielstädte Dortmund und Gelsenkirchen aus. Zwei-

mal mit der Behandlungsplatz-Bereitschaft, um im Ereignisfall bis zu 50 Patienten zu versorgen und zweimal mit dem Patiententransportzug, um im Bedarfsfall den örtlichen Rettungsdienst in den Spielstädten zu unterstützen.

Was würde einen erwarten?

Unter den Ehrenamtlichen befand sich so manch junge Kraft, die erstmals bei solch einem Großereignis mitwirkte. Marie Dreisewerd gehörte zu diesen und blickt begeistert zurück: „Ich war beim Spiel Georgien gegen Portugal in Gelsenkirchen dabei. Und es war superspannend, nicht wegen der Partie, die haben wir gar nicht direkt gesehen, sondern weil ich solch eine Einsatzdimension vorher noch nie mitgemacht hatte. Man wusste ja auch nicht, was einen erwarten würde hinsichtlich eventueller Verletzter aus unterschiedlichen Gründen.“ Für die HelferIn aus dem Ortsverein Rietberg stand der Austausch mit den anderen Rettungsdienstlern aus dem weiten Umland im Fokus: „Es war beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen da im Hintergrund bereit waren, damit andere ein solches Fußballspiel in Ruhe genießen können.“

Und weiter: „Wir waren mit vielen anderen Helferinnen und Helfern in einer Uni untergebracht. Es gab viele Angebote nicht einfach nur wartend dort zu verweilen, sondern sich zu beschäftigen. Jeder hat da etwas gefunden. Dadurch hat man viele Leute mit den verschiedensten persönlichen Geschichten kennen gelernt. Und eben auch einen schönen Tag mit Freunden und Bekannten verbracht.“

Besonders ist die Menschlichkeit

Zwar gab es keine besonderen Begegnungen mit den Stars und Sternen des internationalen Fußballs („unser Bereitstellungsplatz war etwas entfernt vom Stadion, aber wir konnten die Fußballspiele, wenn wir mochten, in zwei Hörsälen via Leinwand live schauen“), dafür aber jede Menge Motivation, sich auch künftig einzubringen als HelferIn unter dem Dach des DRK. Marie Dreisewerd: „Auch wenn wir hier zum Glück keine wirkliche Hilfe in

einem Ernstfall leisten mussten, hat der Einsatz doch viele der anderen Aspekte des DRK hervorgehoben. Die Verpflegung war super und die Räumlichkeiten waren gut hergerichtet. Aber das Wichtigste: am Ende haben es die Gemeinschaft und die Menschlichkeit so besonders gemacht. Die Stunden mit den anderen Helfern, die man vorher gar nicht kannte, zu verbringen hat gezeigt, wie gut das gesamte DRK miteinander umgeht und jeden auffängt. Egal ob jubelnd vor der Leinwand, beim Badminton spielen auf der Wiese oder einfach in einer entspannten Runde.“

Jürgen Strathaus zieht ebenso eine positive Bilanz: „Insgesamt war die Fußball EM 2024 ein herausragendes Ereignis, das nicht nur sportliche Höchstleistungen bot, sondern auch durch eine bemerkenswerte Friedlichkeit und Harmonie geprägt war. Somit brauchten die ehrenamtlichen Einsatzkräfte des DRK in der Gefahrenabwehr nicht aktiv tätig werden. Es blieb bei den geplanten Bereitstellungseinsätzen in den beiden Spielstädten.“

Verpflegungsdienst eingerichtet

Insgesamt blickt der Rotkreuzbeauftragte wie folgt auf das Jahr 2024 zurück:

„Das Deutsche Rote Kreuz im Kreis Gütersloh hat vier Einsatzeinheiten-NRW zur Mitwirkung im Bevölkerungs-



Wenn die Ehrenamtler der Katastrophenschutzstäbe ausrücken, tun sie das stets in großer Zahl und hochmotiviert. Gemeinsame Übungseinheiten mit anderen Hilfsorganisationen festigen das funktionierende Miteinander, das im Ernstfall Hand in Hand ablaufen muss.

schutz und in der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr aufgestellt.

Aus den Rotkreuzgemeinschaften im Kreis Gütersloh wirkten hier im Berichtsjahr 2024 insgesamt 383 ehrenamtliche Einsatzkräfte mit. Anders als in den Vorjahren 2022 und 2023 ist die Anzahl der ehrenamtlichen Einsatzkräfte im Jahr 2024 leicht zurück gegangen.“

Jürgen Strathaus: „Die Einsatzeinheiten-NRW unseres Kreisverbandes haben eine gute Ausstattung mit Gerätschaften, Technik und Fahrzeugen. Dabei stehen in den vier Einheiten 21 Fahrzeuge des Landes, 9 des Bundes und 12 der DRK-Ortsvereine und des DRK-Kreisverbandes Gütersloh zur Verfügung. Die Ausstattung des Landes und des Bundes wird sinnvoll zusätzlich mit unserer eigenen Ausstattung ergänzt.“



Umfangreich ist die Ausbildung der Fellnasen in der Hundestaffel, die der Ortsgemeinschaft Verl zugeordnet ist.



Flächensuche ist ein wichtiges Thema in der Arbeit von Hundehalterin und Vierbeiner, auch Mantrailing ist ein Thema.



Der Glaube an eine Sache
bewegt Berge.



Zahlreich im Einsatz waren die Kräfte aus dem Kreisverband bei der Fußball-EM in Deutschland. Im Nachklang gab es eine gemeinsame Feier und entsprechende Ehrungen.

Einsatzzahlen:

- 35 Einsätze insgesamt (34 im Vorjahr)
- Davon 20 Einsätze auf Kreisebene und in der überörtlichen Hilfe (Vorjahr 13)
- Davon 14 auf örtlicher Ebene z.B. mit örtlichen Feuerwehren (Vorjahr 21)
- 132 Trupps oder Einsatzfahrzeuge kamen zum Einsatz (Vorjahr 125)
- 3.359 Dienststunden bei Einsätzen (Vorjahr 2.543)
- 10 Einsatzübungen insgesamt (13 im Vorjahr)
- 56 Trupps oder Einsatzfahrzeuge kamen zum Einsatz (Vorjahr 75)
- 736 Dienststunden bei Einsatzübungen (Vorjahr 1.548)

Das DRK im Kreis Gütersloh übernimmt seit dem Jahr 2003 die Aufgabe zum Betrieb der Personenauskunftsstelle des Kreises Gütersloh. Wie vertraglich vereinbart stellt das DRK das ehrenamtliche Personal und bildet es aus. Der Kreis Gütersloh stellt die Technik und Ausstattung, sowie den Dienstraum in die Kreisfeuerwehr-Zentrale für Übungen und Einsätze. Der DRK-Ortsverein Verl unterhält eine Rettungshundestaffel. Zur Rettungshundestaffel gehören 11 ehrenamtlichen DRK-Einsatzkräfte und 9 Rettungshunde. Fünf Rettungshundeteams arbeiten in der Aufgabe Flächensuche und vier Teams im Bereich Mantrailing. Die Statistik weist für das Berichtsjahr 140 Einsatzstunden (154 Vorjahr) aus.

Strathaus: „Wir als Kreisverband haben in der zweiten Jahreshälfte 2024 mit unseren Rotkreuzgemeinschaften den Fachservice Verpflegungsdienst modular und abgestuft entwickelt. Die hier aktiven Einsatzkräfte sind ehrenamtlich tätig und haben eine Ausbildung zum Betreuungshelfer/in, Verpflegungshelfer/in, Feldkoch/köchin oder Küchentechniker/in. Vielfach ist auch eine berufliche Qualifikation aus der Arbeit in Großküchen oder Hauswirtschaft vorhanden.“

Akut bis zu 500 Betroffenen helfen

Als größte und leistungsstärkste Einsatzstufe sei dabei der neue DRK-Verpflegungszug Gütersloh entstanden. Dieser schließt die gesamte Ausstattung und die Besatzung der Einsatzeinheit-NRW GT05 (DRK) ohne die Sanitätsgruppe ein. Ferner seien zusätzliche Kochgeräte in dieser Einsatzoption eingebunden. „Diese neue Einheit des DRK schafft die Möglichkeit zur Verpflegung von bis zu 500 Personen aus der Alarmierung heraus, schließt die Beschaffung von Lebensmitteln ein, ermöglicht die Produktion von Warmverpflegung in größerem Umfang, den Transport von Speisen in die Einsatzstellen, Ausgabe von Speisen an zwei bis drei festen Ausgabestellen im Einsatzgebiet, auch über längere Zeit. Durch einen Einsatzleitwagen besteht auch die Möglichkeit zur Führung eines eigenen Einsatzschnittes unter dem Begriff Verpflegungsdienst. Zur Unterstützung oder Ablösung können bei Bedarf Teileinheiten auch anderer Hilfsverbände einbezogen werden.“

Im Falle von Naturkatastrophen oder Unglücken kann es zu Evakuierungsmaßnahmen von Ortschaften und Stadtteilen kommen. Dies bedeutet, dass viele Menschen vorübergehend zwingend auf öffentliche Hilfe angewiesen sind und dringend einen sicheren Ort benötigen. Dann bieten von den Hilfsorganisationen aufgebaute Betreuungsplätze und Notunterkünfte eine vorübergehende Lösung, um die Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Versorgung und Unterkunft zu decken. Auch die Katastrophenschutz-Bedarfsplanung der Behörden, die von Strathaus in den Jahren 2023 und 2024 begleitet wurde, berücksichtigen eine Einsatzplanung hierfür. Im Herbst 2024 war die Betreuungsplatz-Bereitschaft des Kreises Gütersloh, darunter 36 ehrenamtliche DRK-Einsatzkräfte im Rahmen einer Einsatzübung angetreten, geeignete Liegenschaften für so genannte Betreuungsplätze und für Notunterkünfte im Nordkreis zu erkunden. Die Erkundungsergebnisse wurden zur weiteren Planung der zuständigen Katastrophenschutzbehörde übergeben.

Ansprechpartner Jürgen Strathaus

KREISROTKREUZ

Ein Jahr des Aufbruchs

Große personelle Veränderungen kennzeichneten das Kreisrotkreuz. Denn: Im Rahmen der Kreisversammlung wurde ein neues Leitungsteam gewählt. Der Vorschlag zur Besetzung der Positionen war zuvor im Kreisausschuss der Gemeinschaften Ende September eingebracht worden. Man könne das Jahr 2024 durchaus als ein solches des personellen und inhaltlichen Aufbruchs bezeichnen, formulierte es der neue Leiter Tim Hoffmann. Nach der Wahl seien mehrere neue Projekte und Arbeitsgruppen initiiert worden, „die aktuelle Herausforderungen adressieren und die Strukturen im Ehrenamt stärken.“

Der Kreisausschuss, ein Gremium der zehn Rotkreuzgemeinschaften unter dem Dach des rk kv, wählte den seinerzeit 33-jährigen aus Vermold-Oesterweg in die oberste Position. Hoffmann, im Hauptberuf IT-Leiter bei der Vermolder Stadtverwaltung, engagierte sich zuvor schon seit langem in verschiedenen Funktionen ehrenamtlich im DRK. Unter anderem hatte er vier Jahre das Amt des stellvertretenden Kreisrotkreuzleiters bekleidet.

In seiner neuen Position trat er die Nachfolge von Michael Schumacher an. Der Harzewinkeler, mit trotz seiner erst 50 Lebensjahre mit 35-jähriger Erfahrung ein Urgestein des DRK, hatte sich nach zwei Jahrzehnten an der Rot-Kreuz-Spitze nicht wieder zur Wahl gestellt. Im sogenannten Kreisausschuss wurde Schumacher, der sich in seiner Amtszeit große Verdienste erworben hatte, von Abgesandten der zehn Ortsvereine mit stehendem Applaus verabschiedet.

Neue Gesichter im Team

In einem kurzen spontanen Dankeswort würdigte DRK-Kreisvorstand Dennis Schwach den beispiellosen ehrenamtlichen Einsatz von Schumacher. In bleibender Erinnerung bei vielen Aktiven geblieben ist zum Beispiel der maßgeblich von Schumacher organisierte Hilfstransport von ukrainischen Waisenkindern aus dem polnischen Kolberg nach Bethel. Auch DRK-Präsident Gerhard Serges dankte dem 50-Jährigen für seinen „unerschütterlichen Optimismus und sein herausragendes Engagement.“



Bilden das neue Team der Kreisrotkreuzleitung (v.l.): Marvin Götzke, Tim Hoffmann, Janet Müssig, Andreas Junker und Judith Horstklaas. Nicht im Bild: Kreisrotkreuzärztin Dr. Carolin Lilienkamp.



Spezialkoffer mit sogenannten taktischen Zeichen waren schon länger ein Wunsch im Kreisrotkreuz. Eine großzügige Spende machte die Anschaffung, die eine wichtige Ergänzung in der Materialausstattung ist, möglich.



Eine Planspielplatte konnten die Aktiven dank finanziellen Materialsponsorings selbst erstellen. Sie ist ein wichtiges Utensil für die detaillierte Fortbildung von Führungs- und Einsatzkräften.



Zahlreiche Einsatzkräfte engagierten sich ehrenamtliche zur Begleitung einer Großveranstaltung des Gütersloher Miele-Konzerns.

Neue Gesichter präsentierte man auch in anderen wichtigen Schlüsselfunktionen. Zu Stellvertretern des neuen Rotkreuzleiters wählten die Vorsitzenden der Gemeinschaften den Rheda-Wiedenbrücker Andreas Junker und Marvin Götzke aus Schloß Holte-Stukenbrock.

In ihrem Amt als Rotkreuzleiterin bestätigt wurde Janet Müssig aus Schloß Holte-Stukenbrock. Als neue Stellvertreterin steht ihr Judith Horstklaas aus Harsewinkel zur Seite. In nächste Hände übergegangen ist schließlich auch das Amt der Kreisrotkreuzärztin. Die Nachfolge von Janine Döpker vom Ortsverein Rietberg hat hier die in Bielefeld lebende Dr. Carolin Lilienkamp angetreten. Die Fachärztin für Innere Medizin und Gastroenterologie arbeitet in der Notfallaufnahme des Klinikums Bielefeld. Vielfältiges Engagement kennzeichnete die Arbeit im Jahreslauf. In vielen Dingen lief alles in gewohnten Bahnen. Manches wurde neu initiiert oder ergänzt. Als absolutes Herzensprojekt gilt die sogenannte Kältehilfe, die erstmals offiziell im Dezember in Erscheinung trat (siehe anschließenden Bericht).

Arbeitsgruppe Zivilschutz

Eine neu gegründete Projektgruppe unter dem Begriff Sanitätswachdienst (SWD) beschäftigt sich mit der Erstellung praxisnaher Arbeitshilfen für Rotkreuzleitungen und SWD-Beauftragte. Diese sollen die Qualität und Effizienz bei der Planung und Durchführung von Sanitätswachdiensten weiter verbessern.

Zur besseren Vorbereitung auf Großschadenslagen und Krisen wurde eine eigene Arbeitsgruppe Zivilschutz ins Leben gerufen. Ziel ist die Entwicklung nachhaltiger Konzepte und Strukturen für die Aufgaben im Bereich Bevölkerungsschutz. „Die Arbeitsgruppe unter dem Namen Spontanhelpende befasst sich mit der Einbindung freiwilliger, nicht organisierter Helfer bei Einsatzlagen.

Ziel ist es, klare Prozesse zu schaffen, um im Bedarfsfall schnell und strukturiert auch auf effektive Unterstützung aus der Bevölkerung zurückgreifen zu können“, beschreibt Hoffmann.

Rückblickend erklärt er dazu: „Ein Highlight war die sanitätsdienstliche Betreuung einer Großveranstaltung der Firma Miele, bei der der Kreisverband gemeinsam mit den Aktiven aus seinen Ortsvereinen für eine professionelle medizinische Absicherung sorgte.“

Bastler ans Werk

Handwerkliches Geschick war für ein Projekt gefragt, das anschaulich immer wieder leicht zu aktualisierende Momentaufnahmen visualisieren kann und ein wichtiges Hilfsmittel insbesondere zur Ausbildung von Führungs- und Einsatzkräften ist. Dank einer großzügigen Spende in Höhe von 3.500 Euro konnten wichtige Anschaffungen zur Förderung der Stabsarbeit und auch zum Ankauf des Materials für diese Planspielplatte realisiert werden. Auch Spezialkoffer mit sogenannten taktischen Zeichen zur Verwendung in Stäben und bei Großveranstaltungen fanden so Aufnahme in die materielle Ausstattung im Kreisrotkreuz.

Mitten im Jahr, genau am 6. Juni, wurde der bisherige Fernmeldedienst strukturell neu aufgestellt und in die „Information und Kommunikation (IuK) des Kreisverbandes Gütersloh“ unbenannt. Mit dieser Umstrukturierung geht eine moderne Ausrichtung der Führungsunterstützung einher, die den gestiegenen Anforderungen an Technik, Personal und Kommunikation in Einsatzlagen gerecht wird. Die IuK des Kreisverbandes soll noch weiter ausgebaut werden.

**Ansprechpartner Tim Hoffmann,
Janet Müssig, Marin Götzke, Andreas Junker,
Judith Horstklaas
Kreisrotkreuzleitung@drk-guetersloh.de**

KÄLTEBUS

„Helfen ohne zu fragen wem“

Erst kurz vor dem Jahreswechsel startete ein Projekt, das allen Aktiven unter dem Dach des Kreisrotkreuz eine Herzensangelegenheit bedeutete und es natürlich und selbstverständlich dauerhaft weiterhin tut. Und gerade auch hier werden die Worte von Jean-Henri Dunant aus einem früheren Jahrhundert so lebendig wie es nur geht. „Helfen ohne zu fragen wem“, so formulierte es der Gründervater der Internationalen Rotkreuzbewegung. Und so wie globusumspannende MIT Menschen FÜR Menschen Gutes bewirkt wird, so geschieht das ebenso in dieser außergewöhnlichen Aktivität des DRK-Kreisverbandes. Den Foodtruck gab es schon einige Monate, doch warum nicht das bestens präparierte Gefährt auf einer ganz neuen Ebene nutzen? Statt in der Garage wartend auf Einsätze im Ernstfall oder für Übungen zu stehen, rollte das speziell ausgebaute Fahrzeug kurz vor dem Heiligabend erstmals zu einer ganz neuen Aufgabe aus – der Kältehilfe für Obdachlose.

Der Kreis Gütersloh ist eine ländlich geprägte Region, keine der markanten Citybrennpunkte wie in den ganz großen Städten. Die Obdachlosenszene ist der Öffentlichkeit kaum bekannt, aber es gibt sie und es gibt tiefe und große Bedarfe, nicht nur aber vor allem gerade in

den kalten Monaten. Denn die gibt es trotz Klimawandel immer noch und ebenso wie es Frauen, Männer und Jugendliche gibt, die kein Dach über dem Kopf haben und sich irgendwie durchschlagen. Auch auf dem Lande.

„Wir achten Euch“

Schon nach nur zwei Einsätzen konnte zum Jahreswechsel Anfang Januar das betreuende Team ehrenamtlicher Aktiver ein positives Fazit ziehen. „Ja, der Bedarf ist tatsächlich da und unser Hilfsangebot wird mit überwältigender Dankbarkeit angenommen“, erklärte seinerzeit die da noch neu im Amt befindliche stellvertretende Kreisrotkreuzleiterin Judith Horstklaas. „Wir haben viel aus dem Bauch heraus geplant, überlegt, vorbereitet und uns dann für den Standort vor dem Hauptbahnhof Gütersloh entschieden, mutmaßend, dass wir dort zu den ersten Terminen auch Betroffene erreichen würden.“ Stimmt eine weise Positionsentscheidung – wie sich schnell herausstellte. Der Einsatzzweck: Jenen, die aus unterschiedlichsten persönlichen Schicksalen heraus gezwungen sind, auf der Straße zu leben, einen Hoffnungsschimmer zu geben, ihnen praktisch zu helfen und ihnen menschlich zu zeigen: Ihr seid nicht aussätzig, Ihr seid nicht ansteckend, Ihr seid weder allein, noch allein



Mit zu den ersten Einsätzen des sogenannten Kältebusses gehörte die Versorgung von Obdachlosen mit Kleidung. Vorstandsassistentin Marianne Schumacher und weitere DRKler kümmerten sich um die Gäste, die in das DRK-Lädchen an der Kaiserstraße gekommen waren. Alle, wie auch die junge Frau freuten sich nicht nur über warme Kleidung, sondern ebenso über Zuwendung, Zeit und offene Ohren.



Mit großem Enthusiasmus sind die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer mit dem sogenannten Foodtruck unterwegs, um den Ärmsten der Ärmsten beizustehen.

gelassen. Ihr seid genauso wertvoll wie jeder andere. Wir haben Respekt vor Euch, wir achten Euch und wir sind da. Ganz speziell und nur für Euch.“

„Wer an einem kalten Wintertag mit seinem Hund spazieren geht und durchgefroren nach Hause kommt, der dreht die Heizung auf oder macht den Kamin an, wer draußen arbeitet, beispielsweise auf dem Bau, der kommt nach Hause und macht sich eine heiße Suppe oder einen heißen Tee, wickelt sich in eine Decke und lümmelt gemütlich auf dem Sofa“, so die vielen Mitglieder des ehrenamtlichen Teams, teils eigens dem DRK beigetreten, um auf diese Weise helfen zu können. „Was aber machen die Obdachlosen, wenn die Temperaturen unter die Minusgrenze sinken? An heiße Getränke und Speisen ist doch gar nicht zu denken, nur an Dunkelheit, Kälte und vielleicht noch einen letzten Rest Hoffnung auf bessere Zeiten.“

Wahrlich den Nerv getroffen

Und Hoffnung wollen sie geben, die knapp zwei Dutzend Ehrenamtler, die bei der mittlerweile in 2025 längst zum Regelfall gewordenen Aktion dabei sind. So wie in den Starttagen. Ein Blick in die seinerzeitige Pressemitteilung des Kreisverbandes zeigt auf: „Den Nerv getroffen, das Richtige entschieden und auf einem Weg, der nicht mehr umkehrbar ist.“ Denn sonst würden sich die Ärmsten der Armen der Gesellschaft, die Vertrauen gefasst haben, im Stich gelassen fühlen.

Zwei Stunden lang stand das Kältebus-Team am Tag vor Heiligabend am Bahnhof, kam mit allerersten Betrof-



Vor dem Gütersloher Hauptbahnhof befindet sich der Standort, den der Kältebus seit Dezember 2024 regelmäßig ansteuert.

fenen ins Gespräch, hörte zu, erfuhr von Bedarfen und versorgte die Gäste mit dem Allernötigsten. Und dann? „Ihren zweiten Einsatz absolvierten die DRK-Aktiven am Montag an gleicher Stelle. Einen kälteren Tag hätte man sich wohl kaum aussuchen können, bis auf minus fünf Grad gingen die Temperaturen in dieser Nacht zurück. Mit an Bord des Foodtrucks hatte die Helferschar einen Topf mit heiß dampfender Gemüsebrühe, Kannen mit heißem Tee, Süßes zum Naschen, Isomatten und Schlafsäcke, außerdem Wärmepads für die Hände und Thermo-Schuhsohlen.“

Was für eine Herzlichkeit

Wie es in der offiziellen Pressemitteilung seinerzeit weiter heißt, erschienen am zweiten Abend schon 15 Gäste, eine erstaunlich hohe Zahl in einer Gruppierung, die man weder über Zeitungsberichte noch Radionachrichten erreicht, um Termine durchzugeben. Mund-zu-Mund-Propaganda sei wesentlich, weiß Judith Horstklaas, „wir haben schon am zweiten Abend tolle Gespräche geführt, Vertrauen gespürt und vor allem eine riesige Dankbarkeit und Herzlichkeit, die uns Helferinnen und Helfern entgegenbracht wurde.“ Um sachlich neutral zu sagen, es wurden 10 Liter Suppe, acht Liter Tee, drei Isomatten und Schlafsäcke, 30 Wärmepads und 15 Paar Socken ausgegeben. Doch was sprechen statistische Zahlen aus angesichts jedes einzelnen Schicksals? Ihren Einsatz intensiviert haben alle vom Kältebus-Team schon ab Januar 2025. Und erfolgreich war auch eine erste Kooperation mit der Abteilung Altkleider und dem DRK-Lädchen an der Kaiserstraße (s. Bericht Altkleider).

Ansprechpartnerin Judith Horstklaas

AUFBAU UND STRUKTUR

Übersicht DRK im Kreis GT

Angebote des DRK sind vertreten in folgenden Städten und Gemeinden:

· Borgholzhausen	S	K	P		
· Gütersloh	S		P	+	
· Halle	S			+	
· Harzewinkel	S	K		+	
· Herzebrock-Clarholz	S	K		+	
· Isselhorst	S				
· Langenberg		K		+	
· Rheda-Wiedenbrück	S	K	P	+	
· Rietberg	S	K		+	
· Schloß Holte-Stukenbrock	S	K	P	+	
· Steinhagen		K	P		
· Verl	S	K	P	+	
· Vermold	S	K	P	+	



Unsere Aufgabenbereiche umfassen:

- Seniorenarbeit
- Wohngemeinschaften für Senioren
- Häusliche und stationäre Pflege
- Wohnen mit Serviceangeboten
- Hausnotrufdienst
- Kinder, Jugendliche und Familien
- Suchdienst, Familienzusammenführung
- Integration und Migration
- Fahrdienst
- Erste Hilfe Ausbildung
- Sanitätswachdienste
- Nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr
- Kleiderkammern
- Blutspendewesen
- Fundraising
- Gebäudemanagement

Das DRK im Kreis Gütersloh verfügte im Jahr 2024 über

- 1.719 ehrenamtliche Personen
- 408 hauptamtliche Mitarbeitende (ohne Honorarkräfte)

- S** DRK-Seniorenbegegnungsstätte
- K** DRK-Tageseinrichtung für Kinder
- P** DRK-Pflege-Stützpunkte
- +** DRK-Ortsverein
- Jugendrotkreuz

ORDENTLICHE KREISVERSAMMLUNG 2024

Eine tragende Säule

Verabschiedungen, Wiederwahlen, Medaillenverleihungen, spannende Vorträge und lobende Worte kennzeichneten die Jahresversammlung des DRK-Kreisverbandes Gütersloh im November 2024. Große Wertschätzung erfuhren die Aktiven durch die Ansprache des stellvertretenden Landrates Thorsten Schmolke (Werther), der die Gemeinschaft als „Stabilitätsfaktor in kleinen und großen Krisen“ und „als tragende Säule des humanitären Zusammenlebens“ bezeichnete. „Das DRK ist für die Gesellschaft und den Kreis Gütersloh unverzichtbar.“ Ausdrücklich dankte Schmolke allen für ihr ehrenamtliches Engagement in allen Sparten, ob in der Breitenausbildung der Ersten Hilfe oder den Sanitätsdienst bei Großveranstaltungen wie Polihans, Karnevalsumzüge, der Bundesschütztag in Rietberg oder auch zusammen mit vielen anderen bei der Fußball-Europameisterschaft.

Dank an Arbeitgeber

Unter Vorsitz von DRK-Präsident Gerd Serges und in Anwesenheit von Ehren- und Hauptamtlichen aus den zehn Ortsvereinen und der Verwaltung mit Sitz in der Gütersloher Kaiserstraße sowie des weiteren Präsidiums bezeichnete der neue Kreisrotkreuzleiter Tim Hoffmann die Einsatzkräfte als „Rückgrat der Rotkreuzgemeinschaft“. Die 405 Aktiven seien im Jahr 2023 zu 34 Einsätzen ausgerückt. Ausdrücklicher Dank galt allen Arbeitgebern, die unbürokratisch ihre Mitarbeiter freistellten. „Das ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich.“



Nach Wahlen neu formiert präsentiert sich das aktuelle Präsidium des DRK-Kreisverbandes mit (v.l.) Kreisrotkreuzleiterin Janet Müssig, Jugendrotkreuzkreisleiterin Marret Quick, Vize-Präsident Dr. Martin Bohle, Kreisrotkreuzleiter Tim Hoffmann, Präsident Gerhard Serges, Schatzmeisterin Tanja Brockmeyer und Justiziar Heinrich Koch.

Nach dessen Verzicht auf eine erneute Kandidatur musste sich das DRK im Kreis Gütersloh von seinem Vize-Präsidenten Klemens Keller verabschieden. Der ehemalige Bürgermeister der Stadt Borgholzhausen hatte sich über so einige Jahre ehrenamtlich im DRK-Ortsverein Ravensberg und ebenso auf Kreisebene engagiert. Laudator Gerhard Serges hob Kellers diplomatisches Geschick und dessen großen Beitrag zum Erfolg des DRK im Kreis Gütersloh hervor. Der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe würdigte Kellers herausragendes Wirken mit der Verleihung der Verdienstmedaille.

Diese Kompetenz wird fehlen

Kreispräsident Gerd Serges, der diese überreichte, hatte zudem die Aufgabe, den bis dato amtierenden Kreisrotkreuzleiter Michael Schumacher (Harsewinkel) aus dem Amt zu verabschieden. Schumacher, allen bestens bekannt als „ein Rotkreuzler mit Leib und Seele“, hatte sich nach zwei Jahrzehnten an der DRK-Kreisspitze dazu entschieden, auf seine Wiederwahl zu verzichten. „Ihre Erfahrung und Ihre Kompetenz werden uns fehlen“, so Serges, der nicht nur Michael Schumacher, sondern angesichts der Vielzahl von Terminen und Aktivitäten ausdrücklich auch dessen Ehefrau Marianne Schumacher für ihre Geduld und ihr Verständnis dankte.

Die turnusmäßigen Wahlen zum Präsidium des Kreisverbandes verliefen ohne Überraschungen. Im Amt bestä-



Blumen zum Abschied aus dem Ehrenamt gab es für den scheidenden Vize-Präsidenten Klemens Keller (2.v.l.) und den bisherigen Kreisrotkreuzleiter Michael Schumacher von Vorstand Dennis Schwach (l.) und Präsident Gerhard Serges.



Stehende Ovationen gab es in der Kreisversammlung 2024 in den Räumen der DRK-Verwaltung an der Kaiserstraße für die ausscheidenden Funktionsträger, die sich über Jahrzehnte um die Gemeinschaft verdient gemacht haben.

tigt wurden Präsident Gerhard Serges, Schatzmeisterin Tanja Brockmeyer (Halle), Justiziar Heinrich Koch (Rheda-Wiedenbrück) und Kreisrotkreuzleiterin Janet Müssig (Schloß Holte-Stukenbrock). Neu ins Amt gewählt wurden als Vize-Präsident Dr. Martin Bohle, als Kreisrotkreuzleiter Tim Hoffmann, als Kreisverbandsärztin Dr. med. Carolin Lilienkamp (alle Versmold) und als Jugendrotkreuzkreisleiterin Marret Quick.

Stellvertreter-Ämter in der Kreisrotkreuzleitung besetzen nach ihrer Wahl Marvin Götzke (Verl), Andreas Junker (Rheda-Wiedenbrück) und Judith Horstklaas (Verl). Beim Jugendrotkreuz übernehmen Tobias Krause (Versmold) und Marie Dreisewerd (Rietberg) diese Aufgabe. Die auf eigenen Wunsch aus dem Amt geschiedene Kreisverbandsärztin Janine Döpker erhielt eine Auszeichnung für 25-jähriges ehrenamtliches Wirken im DRK. Weitere Ehrungen erfuhren Tim Hoffmann (15 Jahre im Ehrenamt), Heinrich Koch (zehn Jahre) und Gerhard Serges (fünf Jahre). Die Ordentliche Kreisversammlung zeigte neuerlich auf: Das DRK im Ehren- und Hauptamt bildet eine große Familie voll gegenseitiger Wertschätzung, die jeder Einzelne in seinem Aufgabenbereich leistet. Und auch wenn flächenmäßig der Kreis Gütersloh weit auseinandergezogen ist, so kennt man sich von Borgholzhausen bis Benteler bestens – eine perfekte Kooperation inbegriffen.

Ansprechpartnerin Marianne Schumacher



*Es gibt kein größeres Gut als das Leben
und es gibt keinen größeren Dienst als den,
das Leben anderer zu retten.*

ALTKLEIDERSAMMLUNG

Problemkind Container

Zunehmend schwierig wird sei längerem die Sammlung von Altkleidern. Dennoch hält der DRK-Kreisverband an diesem System fest, denn es gehört in den Nachhaltigkeitsgedanken, den der Verband lebt – und es hilft Menschen, die sich in den Kleiderkammern günstig mit Jacken, Hosen, Mänteln, Pullovern und Co versorgen können. Die Abgabemengen bleiben umfangreich und liegen nach wie vor in einem Volumen von über 400.000 Kilogramm. Altkleider werden längst nicht mehr nur vom DRK gesammelt. Früher gehörten sie zu den wichtigen Einnahmequellen für die soziale Arbeit und den Katastrophenschutz, mittlerweile ist der Preis für Altkleidung allerdings auf dem allgemeinen Markt stark gesunken.

Probleme bereitet die zunehmende Vermüllung sowohl in den Behältern als auch davor. Hier gilt es, an alle zu appellieren, sich an die Regeln zu halten und allein gute erhaltene Kleidung und Schuhe einzufüllen. Kein Kavaliersdelikt sind Brandstiftungen, auch solcherlei geschah in 2024 und wurde natürlich zur Anzeige gebracht. Insgesamt sind im Kreisgebiet 95 Contis stationiert.



Aus der Würstchenidee von Anke Flöttmann und der Fleischerei Daut entstanden spontan Grillfeste – Versöhnung inclusive.

In der breiten Bevölkerung ist zum Glück die Bereitschaft, ihre überzähligen Textilien einem guten weiteren Verwendungszweck zuzuführen, ungebrochen. Sonderaktionen wie beispielsweise Kino für Kleidung stießen auch in einer Wiederholungsaufgabe auf große Resonanz. Der Sozialpartner „Filmwerk“ stiftete Freikarten, die an jene gingen, die zu einem bestimmten Tag ihre Gaben brachten. Wer 10 Kilogramm dabei hatte, durfte sich über die Tickets freuen. Lange Schlangen bildeten sich.

Bratwurst für Textilien

Eine ganz besondere Aktivität, die von der zuständigen Mitarbeiterin Anke Flöttmann initiiert worden war, bedeutete ebenso großen Zulauf: „Würstchen für Textilien“ lief im Hochsommer. „Und das war auf vielerlei Weise ein richtiger Volltreffer. Dank des Unternehmens Fleischwaren Daut konnten wir im DRK-Zentrum in Wiedenbrück viele Spender begrüßen. Für 10 Kilo Kleidung gab es fünf Bratwürstchen, und manch einer brachte so viel, dass anschließend ein Grillfest gefeiert werden konnte.



Lange Schlangen vor der Abgabestelle – Sonderaktionen, hier gab es Kinokarten für Altkleidung, kommen gut an.



Ort	Gesamtmenge kg	% Gesamtmenge Ort	Gesamtmenge Vorjahr in kg	Vgl. Menge VJ
Gütersloh	80.279 kg	19,98 %	105.068	-24.789
Halle (Westfalen)	27.666 kg	6,88 %	27.722	-56
Harsewinkel	54.861 kg	13,65 %	53.785	1.076
Herzebrock-Clarholz	32.684 kg	8,13 %	25.491	7.193
Langenberg	23.774 kg	5,92 %	30.162	-6.388
Rheda-Wiedenbrück	32.532 kg	8,10 %	39.188	-6.656
Rietberg	4.118 kg	1,02 %	3.500	617
Schloß Holte-Stukenbrock	63.529 kg	15,81 %	64.064	-535
Schloß-Neuhaus				
Sonderaktionen	22.890 kg	5,70 %	35.740	-12.850
Steinhagen	24.934 kg	6,20 %	26.442	-1.508
Versmold	20.837 kg	5,19 %	27.058	-6.221
Werther-Häger	1.586 kg	0,39 %		1.586
Gesamt	401.840 kg	100,00 %	451.061	-49.221

Übrigens auch gemeinsam von Leuten, die im Vorfeld zerstritten waren, sich hier trafen und gemeinsam zu Hause am Grill wieder Frieden schlossen.“

Im Winter kooperierte die Kleiderkammer an der Gütersloher Kaiserstraße eng mit dem noch jungen Kältebus. Die Teams, ergänzt um weitere DRKler, brachten Obdachlose ins sogenannte Lädchen und diese konnten sich frische warme Kleidung aussuchen und mitnehmen. „Das waren für alle Beteiligten wunderschöne und berührende Stunden. Ich denke noch oft an ein junges schwangeres Mädchen, das so überglücklich war, sich schick, modern und komplett einkleiden zu können.“

Derzeit hat das DRK im Kreis Gütersloh vier Kleiderkammern. Die Statistik für 2024 zeigt den großen Bedarf, der weiterhin an diesen Angeboten herrscht:

- Kleiderkammer OV Versmold
ausgegebene Stücke: ca.15.000
- Kleiderkammer OV Harsewinkel
ausgegebene Stücke: ca. 18.000
- Kleiderkammer OV Gütersloh
ausgegebene Stücke: ca. 9.200
- Kleiderkammer OV Ravensberg
ausgegebene Stücke: ca. 3000

Ansprechpartnerin Anke Flöttmann



Abgefackelt – Brandstiftung ist kein Kavaliersdelikt; mittlerweile kommt es zu solchen Vorfällen. Anzeige wird erstattet.



Betreuten den Besuch der Obdachlosen im DRK-Lädchen: Marianne Schumacher, Marvin Götzke, Anke Flöttmann und Gudrun Ribertson.

GEBÄUDEMANAGEMENT

Die flotte Truppe: Körners Wichtel

Wer weiß das schon? Aber auch das ist der DRK-Kreisverband Gütersloh – denn auch eine hinter den Kulissen jeglicher Öffentlichkeit agierende Abteilung ist immens wichtig, damit es logistisch rund läuft. Da greift ein Rädchen ins andere – bis hin zu den kleinen und großen Leitern in den Einrichtungen von der Kita bis zu den Wohnobjekten. Hinter dem Begriff „Gebäudemanagement“ verbirgt sich ein Team, dem keine Arbeit zu viel ist, und dem vor allem eines wichtig ist: immer alles in Schuss zu haben. Ob Laub Kellerschachte verstopft, ob Wände zu streichen sind, ob plötzlich Schnee geschippt werden muss oder ob in diversen Gartenflächen Aufgaben anstehen – Teamleiter André Körner und seine Truppe sind da. Auch zu Zeiten, wo es nicht ganz selbstverständlich scheint. Sprich: wenn beispielsweise im Winter morgens um 7 die Welt an Liegenschaften des KV in Ordnung sein soll, dann waren garantiert Körners Heinzelmännchen längst unterwegs. Gerne, mit großem Engagement und Herzblut. Die Wertschätzung aller, die diese Truppe kennen, ist ihr garantiert sicher.

Vieles lief im Jahr 2024 in gewohnten Bahnen in der eingespielten Mannschaft, zu der indes auch neue Gesichter hinzustießen. Allen gemeinsam ist vor allem: Hausmeistertätigkeit – sowohl in gewohnten Bahnen wie auch spontan, wenn die sprichwörtliche Not am Mann oder der Frau ist. Um immer pünktlich einsatzbereit zu sein, wurden zwei alte Fahrzeuge durch neue Versionen, einmal ein Fiat Scudo und einmal ein Fiat Ducato, ersetzt. Ein nagelneuer Aufsitzrasenmäher half, dem immer wieder schnell wuchernden Grün auf den Rasenflächen der DRK-Objekte gründlich beizukommen.

85 Leitern getestet

Mit Sammy Kunigk konnte ein neuer Mitarbeiter unter dem Signet des Bundesfreiwilligendienstes willkommen heißen werden. Im September schied Bufdi Amanuel Yilmaz mit Erreichen der Dienstzeit aus. Neu im Team ist seither aus dem Wertkreis kommend Maik Lorenscheit, der Hausmeistertätigkeiten und Gärtnerarbeiten selbstständig übernommen hat.



Auch Schimmelbeseitigung ist ein Thema. Sabine Teilsmann und André Körner in vorschriftsmäßiger Schutzkleidung.



Saubere Eingangsдächer sind eine Visitenkarte für die DRK-Gebäude. Hier kümmert sich Maik Lorenscheit um die Reinigung.



Eine Daueraufgabe im Herbst ist die Laubbeseitigung, hier beweist Milenko Agatic Geduld in einem Kellerschacht.

Was ein wenig scherzhaft klingt, ist bitterer Ernst, denn wie schnell kann ein Unfall geschehen, wenn Ausrüstung nicht ganz funktionsfähig ist. So wurden kreisweit in den Einrichtungen genau 85 Leitern und Tritte genauestens unter die Lupe genommen. Zweiteils dreimal im Jahr erfolgte die komplette Fensterreinigung an mehreren Einrichtungen des Kreisverbandes, unter anderem an Kindertagesstätten.

„Was die Hausmeistertätigkeiten und Gartenzuständigkeiten betrifft, ist das Gebäudemanagement in drei Kitas unserer Sozialen Dienste, in einer Kreisverbands-Kita sowie in den beiden Kindertagesstätten in Herzebrock-Clarholz aktiv“, erklärt André Körner den Zuständigkeitsbereich. Und zu dem zählen ebenso ein Wohnobjekt in Rheda mit 40 Wohneinheiten und einer Wohngruppe, eines in Wiedenbrück mit 25 Wohneinheiten und zwei Wohngruppen sowie eines in Bielefeld mit 75 Wohneinheiten in vier Häusern. Auch die Liegenschaften der Kreisverwaltung an der Kaiserstraße und das Bildungszentrum an der Verler Straße sind tippitoppi in Ordnung zu halten, was hausmeisterliche Aufgaben angeht.

Schnee schippen „mitten in der Nacht“

Und diese sind, hier auf Abruf, auch noch gefordert bei sechs Pflegediensten, zwei Cara Vita-Wohngruppen und einem größeren Wohnobjekt in Schloß Holte-Stukenbrock. In enger Kooperation ist man mit den Kollegen im Haus Ravensberg in Borgholzhausen und hilft sich auch wechselweise aus. Winterdienst – es soll noch solcher erforderlich sein, auch wenn manch ein Winter nicht so war wie er heißt, bedeutet frühes Aufstehen. Denn an der Kreisverwaltung, an drei Wohnobjekten und vier Kindertagesstätten muss das Gebäudemanagement bis 6.30 Uhr mindestens die Wege geräumt und gestreut haben. Alle weiteren Arbeiten sind danach zu erledigen, um für sichere Bewegung zu sorgen.



Gartenarbeiten gehören zum Aufgabenkatalog des Gebäudemanagements unbedingt dazu, vor allem auch in einigen der DRK-Kindertagesstätten.

Hinzu gesellen sich die Fensterreinigungen und die Begleitung der Arbeitssicherheit, weitere Reinigungs- und auch Malerarbeiten. Auch bei aufwändigeren Aufgaben im Sinne von Hausmeistertätigkeiten ist das Team gerne dabei. Hinzu kommt ein 24/7-Bereitschaftsdienst durch drei Mitarbeiter.

Die Heinzelmännchen des DRK-Kreisverbandes waren in 2024: André Körner (Teamleitung), Sabine Teilsmann (Stellvertreterin, Malerin), Milenko Agatic (Hausmeister), Canan Tastekin (Hausmeisterin), Maik Lorenscheit (Hausmeister), Sammy Kunigk (Bufdi), sechs Reinigungskräfte in den Objekten und drei Mitarbeitende, die speziell für die Mülltonnen und Müllcontainer an den DRK-Objekten zuständig sind. So manche Sonderaufgabe kommt im Laufe eines Jahres zusätzlich zum Regellaß noch dazu.

Ansprechpartner André Körner

KREISROTKREUZ

„Schumi“ und das DRK

Einen Text über „Schumi“ anlässlich dessen Ausscheidens aus dem Amt des Kreisrotkreuzleiters 2024 zu verfassen – das ist gar nicht so leicht wie es klingt. Denn: eine Aneinanderreihung von Teilnahmen an Schulungen, an Seminaren, an Fortbildungsmaßnahmen und die Übernahme unterschiedlichster Ämter auch auf Führungsebenen im Laufe von Jahrzehnten sind das Eine – der Mensch dahinter das andere. Michael Schumacher ganz simpel als „Urgestein im DRK Kreis Gütersloh“ zu titulieren und dann die lange Liste seiner Tätigkeiten im Laufe von weit über drei Jahrzehnten protokollartig folgen zu lassen – das wäre schlichtweg ein „No go“.

Wer „Schumi“ kennt, und das sind ziemlich viele, der weiß was gemeint ist. Hier kommen enormes Fachwissen und -kompetenz zusammen mit menschlichen Qualitäten, die man eigentlich kaum wirklich treffend beschreiben kann. Nichts ist dem mittlerweile 51jährigen zu viel, wenn es um die Hilfe für andere geht. Ein „geht nicht“ gibt es eh nicht und was gar nicht wirklich machbar scheint, wird halt machbar gemacht. Beispiel? Der so erfolgreiche Hilfseinsatz für 37 ukrainische zum Teil schwerstbehinderte Waisenkinder und Jugendliche im April 2022, eine Aktion, die ihm bis heute Tränen zu entlocken vermag – solche der Erleichterung und auch der Freude darüber, dass die große DRK-Familie über alle Grenzen hinweg so eng zusammengehalten hat, um diese Mädchen und Jungen vor dem Kriegsgeschehen zu retten.

Die Aufnahme von ganzen Bussen voller Flüchtlingen, die über das Mittelmeer Mitte der 90er kamen, traumatisiert, voller Angst, was auf sie zukommen würde – eine Riesenaufgabe. Ein Switch zurück – Schulzentrum Burg-

weg Rheda-Wiedenbrück, das DRK hat die Turnhalle vorbereitet, alles ist hergerichtet, als die ersten Großraumfahrzeuge eintreffen. „Erst einmal warm, satt und sicher“, war „Schumis“ so treffender Kommentar und genau dafür sorgten er und alle weiteren DRK-Ehrenamtler in der Folge unermüdlich. Wie sagte noch einst Jean-Henri Dunant? „Helfen, ohne zu fragen wem.“ Die Einsätze Schumachers und die individuellen Erinnerungen daran aufzuschreiben, es könnte wohl ein dickes und noch dazu sehr interessantes Buch füllen.

So ist er, der Michael

Doch „Schumi“ mag es nicht im Vordergrund zu stehen, ganz im Gegenteil. Der frühere Präsident des Kreisverbandes, Heinz-Hermann Vollmer zitierte Schumacher anlässlich der Verleihung der Verdienstmedaille im Jahr 2017: „Für das bisschen habe ich gar keine Ehre verdient.“ So ist er, der Michael.



Fragt man ihn direkt nach seinen besonderen Erinnerungen an so viele Jahre im DRK, denen auch noch viele weitere folgen sollen, dann antwortet er das, und zaubert bei manchem damit sicherlich Gänsehaut hervor: „Ein ganz besonders bewegender und unvergesslicher Einsatz war für mich der Dienst anlässlich der Feierlichkeiten zu „100 Jahre Miele“ in Gütersloh. Nicht nur, weil es sich um eine eindrucksvolle Großveranstaltung handelte, sondern vor allem, weil dieser Tag mein Leben nachhaltig geprägt hat – denn dort habe ich meine Frau kennengelernt.“

Das war 1999. Und weiter: „Was als ganz normaler Sanitätsdienst und Verpflegungseinsatz begann, wurde rückblickend zu einem der schönsten Momente meines Lebens. Dass wir uns ausgerechnet im Rahmen eines DRK-Einsatzes begegnet sind, macht unser gemeinsa-



Viele Begegnungen, Termine, Menschen, Ereignisse – schon früh übernahm „Schumi“ Verantwortung im DRK. Alles zu schildern würde wohl ein ziemlich dickes Buch füllen.



Als Michael Schumacher dem DRK beitrug und in der Folge engagiert in die ehrenamtliche Arbeit einstieg, begann erst der Einzug der digitalen Technik. Heute wäre diese unverzichtbar.



Das Rote Kreuz spielte Amor, und der Zufall spielte mit. Marianne und Michael Schumacher haben die DRK-DNA und leben und lieben ihr Engagement für die Bewegung und den Kreisverband.

mes Engagement im Roten Kreuz bis heute zu etwas ganz Besonderem.“ Nicht nur DRK-Insider wissen, Marianne und Michael sind schon lange verheiratet, haben zwei erwachsene Zwillingstöchter und sowieso hat das Paar die DRK-DNA mit dem ersten Blick ins Licht der Welt bekommen.

Keine Angst vor Verantwortung

Wie war bisher der Weg für „Schumi“ unter dem Zeichen des Roten Kreuzes? Er erzählt: „Vor mittlerweile rund 35 Jahren hat mich mein damaliger Kollege Reinhold Mann in das Jugendrotkreuz Verl geholt. Dort habe ich mich mit viel Freude in der Jugendarbeit engagiert. Später bin ich in die Rotkreuzgemeinschaft gewechselt und habe im Zuge dessen meine Freistellung vom Wehrdienst beantragt. Ich habe mich damals entschieden, mich für zehn Jahre im DRK zu verpflichten – eine Entscheidung, die ich bis heute mit Überzeugung trage.“

In dieser Zeit habe ich nahezu alle Ausbildungen durchlaufen, die man als Einsatzkraft im DRK benötigt und leitende Aufgaben erfüllt. Etwa 20 Jahre später trat der damalige Kreisrotkreuzleiter Rainer Frenz an mich heran und fragte, ob ich mir vorstellen könne, ihn als stellvertretender Kreisrotkreuzleiter zu unterstützen. Zu diesem Zeitpunkt waren unsere Zwillinge gerade geboren. Nach intensiver Überlegung – besonders auch gemeinsam mit meiner Frau, die mir über all die Jahre stets den Rücken gestärkt hat – habe ich mich dazu entschieden, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Trotz unserer herausfordernden familiären Situation, insbesondere durch unsere Tochter, bei der später eine Beeinträchtigung diagnostiziert wurde, die besonderen Pflege- und Betreuungsaufwand erfordert, habe ich mich dieser Aufgabe mit vollem Einsatz gewidmet.“

Mit Molly ein Herz und eine Seele

Und es kam in der Folge die direkte Kreisrotkreuzleitung, die „Schumi“ dann im Herbst 2024 in andere Hände weitergab. Er engagiert sich aber zum Glück in anderen Funktionen weiter. Hat aber nun wenigstens auch mal etwas Zeit zum Durchatmen und für andere schöne Dinge des Lebens. So wie Katze Molly – der Stubentiger und sein Herrchen sind ein Herz und eine Seele.

Sein Plädoyer für einen Einsatz im DRK ist mitreißend. Michael Schumacher sagt: „Was mich in all den Jahren trotz aller Herausforderungen immer wieder motiviert und begeistert hat, sind vor allem folgende Punkte:

- Gemeinschaftsgefühl: Der starke Zusammenhalt unter engagierten Ehrenamtlichen
- Sinnstiftende Tätigkeit: Menschen in Not konkret helfen zu können
- Vielfalt der Aufgaben: Vom Sanitätsdienst über den Katastrophenschutz bis hin zur Ausbildung – kein Tag gleicht dem anderen
- Verantwortung übernehmen: Mitgestaltung auf Leitungsebene und im Ehrenamt
- Menschen fördern: Ehrenamtliche begleiten, stärken und weiterentwickeln
- Wertschätzung erleben: Dankbarkeit und Anerkennung aus der Bevölkerung
- Teil einer starken Organisation: Arbeiten im Zeichen der Menschlichkeit
- Tradition leben: Engagement in einer über 150-jährigen humanitären Bewegung
- Netzwerke aufbauen: Zusammenarbeit mit Behörden, Organisationen und Gesellschaft
- Krisen gemeinsam bewältigen: Gerade in Ausnahmesituationen zählt der Teamgeist.“

Ansprechpartner



Sarah Berhorn
Teamleitung Buchhaltung
Tel: 05241 9886 237
sarah.berhorn@drk-guetersloh.de



Edip Berse
Teamleitung Projekt Geflüchtetenhilfe
Tel: 05425 955 124
edip.berse@drk-guetersloh.de



Tobias Bertels
Fachbereichsleitung Verwaltung
Tel: 05241 9886 511
tobias.bertels@drk-guetersloh.de



Petra Blöß
Pressesprecherin
Öffentlichkeitsarbeit
Fundraising
Tel: 05241 9886 535
petra.bloess@drk-guetersloh.de



Martina Brune
Fachbereichsleitung Ambulante Pflege
Tel: 05241 9886 532
martina.brune@drk-guetersloh.de



Mona Dimitrijevic
Teamleitung Leben und Wohnen
(Verwaltung)
Tel: 05241 9886 469
mona.dimitrijevic@drk-guetersloh.de



Izabela Djanic
Abteilungsleiterin Migration, Integration
und Flüchtlingshilfen, Migrationsberatung
für erwachsene Zuwanderer
Ausreise- und Perspektivberatung
Tel: 05241 9886 525
izabela.djanic@drk-guetersloh.de



Daniel Dreger
Teamleitung Hausnotruf
Tel: 05241 9886 553
daniel.dreger@drk-guetersloh.de



Hendrik Eckert
Team Buchhaltung
Tel: 05241 9886 547
hendrik.eckert@drk-guetersloh.de



Michaela Fischer
Integrationsagentur
Tel: 05241 9886 517
michaela.fischer@drk-guetersloh.de



Anke Flöttmann
Hausnotruf
Kleidersammlung
Tel: 05241 9886 545
anke.floettmann@drk-guetersloh.de



Katja Großehambrinker
Allgemeine Verwaltung
Tel: 05241 9886 510
katja.grossehambrinker@drk-guetersloh.de



Helene Gwosdek
Suchdienst
Familienzusammenführung
Tel: 05241 9886 521
helene.gwosdek@drk-guetersloh.de



Frank Holle
Verwaltung
Tel: 05241 9886 0
frank.holle@drk-guetersloh.de



Grit Holler
Leben und Wohnen (Buchhaltung)
Tel: 05241 9886 469
grit.holler@drk-guetersloh.de



Monika Kleinhans
Team Personal
Tel: 05241 9886 366
monika.kleinhans@drk-guetersloh.de



André Körner
Teamleiter Gebäudemanagement
Sicherheitsbeauftragter
Tel: 05241 9886 39
andre.koerner@drk-guetersloh.de



Anja Köhlers
Team Buchhaltung
Tel: 05241 9886 529
anja.koehlers@drk-guetersloh.de



Tanja Kreft
Allgemeine Verwaltung
DRK Interne Versicherung
Tel: 05241 9886 510
tanja.kreft@drk-guetersloh.de



Viktoriia Kyrychenko
Ambulante Pflege (Abrechnung)
Tel: 05241 9886 543
viktoriia.kyrychenko@drk-guetersloh.de



Christoph Langewitz
Einrichtungsleitung
DRK Haus Ravensberg GmbH
Tel: 05425 955 130
christoph.langewitz@drk-guetersloh.de



Mirjam Langewitz
Teamleitung Bildungszentrum
Fachberaterin für Senioren- und
Ehrenamtsarbeit
Tel: 05241 9886 533
mirjam.langewitz@drk-guetersloh.de



Bram Liebrand
Hausnotruf
Tel: 05241 9886 554
bram.liebrand@drk-guetersloh.de



Kathrin Lübbert
Päd. Fachberaterin für
Kindertageseinrichtungen
Tel: 05241 9886 239
kathrin.luebbert@drk-guetersloh.de



Bettina Müller
Servicestelle Erste Hilfe
Tel: 05241 9886 16
erstehilfe@drk-guetersloh.de



Sarah Müller
Team Buchhaltung
Tel: 05241 9886 527
sarah.mueller@drk-guetersloh.de



Christina Nöhren
Social Media
Visuelle Kommunikation
Tel: 05241 9886 515
christina.noehren@drk-guetersloh.de



Janina Plum
Mitgliederverwaltung
Tel: 05241 9886 221
mitglieder@drk-guetersloh.de



Anke Poon
Teamleitung Personal
Tel: 05241 9886 364
anke.poon@drk-guetersloh.de



Kerstin Rehage
Verwaltung Kindertageseinrichtungen
Tel: 05241 9886 248
kerstin.rehage@drk-guetersloh.de



Britta Reichel
Servicestelle Erste Hilfe
Tel: 05241 9886 16
erstehilfe@drk-guetersloh.de



Dr. Cemil Sahinöz
Integrationsagentur
Seminare zur Interkulturellen Öffnung
Familienberatung
Tel: 05241 9886 524
cemil.sahinoez@drk-guetersloh.de



Wibke Schaaf
Ambulante Pflege (Abrechnung)
Auszubildende
Tel: 05241 9886 546
wibke.schaaf@drk-guetersloh.de



Katja Schmidt
Team Personal
Tel: 05241 9886 365
katja.schmidt@drk-guetersloh.de



Karin Schnitker
Fachbereichsleitung Kinder,
Jugend und Familie
Tel: 05241 9886 518
karin.schnitker@drk-guetersloh.de



Torsten Schöppner
Projekte
Tel: 05241 9886 236
torsten.schoeppner@drk-guetersloh.de



Marianne Schumacher
Assistenz des Vorstands und
der Geschäftsführung
Teamleitung Öffentlichkeitsarbeit/
Unternehmenskommunikation
Tel: 05241 9886 514
marianne.schumacher@drk-guetersloh.de



Madeleine Schwichtenhövel
Fachberaterin für Senioren- und
Ehrenamtsarbeit
Tel: 05241 9886 520
madeleine.schwichtenhoevel@
drk-guetersloh.de



Jürgen Strathaus
Rotkreuzbeauftragter
Sachbearbeiter Katastrophenschutz
Servicestelle Ehrenamt
Fuhrparkmanagement
Tel: 05241 9886 542
juergen.strathaus@drk-guetersloh.de



Nadine Stüker
Verwaltung Kindertageseinrichtungen
Tel: 05241 9886 247
nadine.stueker@drk-guetersloh.de



Dennis Schwoch
Vorstand DRK Kreisverband Gütersloh e.V. und
Geschäftsführer der DRK Soz. Dienste und Einrichtungen Gütersloh gGmbH,
DRK Leben und Wohnen Gütersloh GmbH sowie der
DRK Haus Ravensberg gGmbH
Tel: 05241 9886 514
dennis.schwoch@drk-guetersloh.de



Sarah Weeber
Päd. Fachberaterin für Kindertages-
einrichtungen
Beauftragte zur Prävention von
sexualisierter Gewalt (PSG)
Tel: 05241 9886 238
sarah.weeber@drk-guetersloh.de



Maja Wegner
Hausnotruf
Tel: 05241 9886 402
maja.wegner@drk-guetersloh.de



Valeria Wendland
Buchhaltung
Tel: 05241 9886 0
valeria.wendland@drk-guetersloh.de



Karolina Zucht
Ambulante Pflege
(Abrechnung)
Tel: 05241 9886 544
karolina.zucht@drk-guetersloh.de

Unsere Grundsätze



Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.



Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.



Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.